Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 3, 1943. Number 9.

Toews, Franz Joh. bs8 mar44

Nur mit Jesu!

Jesus nur gibt Ruh' und Frieden,
Alles andre hält nicht stand.
Er beschützt uns treu hinieden,
Führt uns einst zum goldnen
Strand.

Diese Welt kann viel versprechen,
Aber halten kann sie's nicht.
Bald wird doch ihr Wort sie brechen,
Demut ist ihr viel zu schlicht.

Sie fährt hoch in ihrem Wesen,
Doch das Herz bleibt öd' und leer.
Kann nicht an der Seel genesen,
Nirgends kommt ihr Hilfe her.

Oed' und trostlos schon im Leben,
Aber wenn's zum Sterben geht,
Muß das Herz im Tod erbeben,
Ewig heißt es dann zu spät!

Doch wer Jesum sich ergeben,
Der erschrickt im Sterben nicht,
Er geht ein zum ew'gen Leben,
Ist befreiet vom Gericht.

Nur im Herrn ist Ruh' und Frieden,
Er schenkt uns des Guten viel!
Ist bei uns im Streit hinieden,
Dann führt er zum Sieg, zum
Ziel.

G. Berg.

Lieber Unrecht leiden als Unrecht tun.

Sprich nicht: Ich will Böses vergelten! Harre des Herrn, der wird dir helfen. Sprüche 20, 22.

So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Römer 12, 20.

Das Wort aus den Sprüchen, das unsere heutige Losung bildet, liegt uns in der Gegenwart gar nicht so ferne. Wir leben in einer Welt voll Ungerechtigkeit. Und da kommt es leicht, daß auch dem Frommen die Geduld ausgeht. Er sieht so viel Böses um sich her, da möcht er dagegen eifern. Nun wollen wir gar nicht sagen, daß wir zu allem Schlechten schweigen und allem gottlosen Treiben tatenlos zusehen sollen. Aber es ist ein großer Unterschied, ob wir den Bösen wehren, weil es böse ist, oder ob wir Vergeltung üben, weil wir uns persönlich gekränkt fühlen. Das letztere ist unsere Sache nicht. Bei einem Christen heißt es immer: Lieber Unrecht leiden als Unrecht tun. Vergessen wir nicht, daß der Herr spricht: „Die Rache ist Mein, Ich will vergelten". Und darum ist der Lehrtext mit seiner Ermahnung zur Feindesliebe hier so wichtig. Es kann allerdings sein, daß wir dadurch schwer ins Gedränge kommen und auch in unserem Beruf Einbuße erleiden. Doch da dürfen wir daran denken, daß ja der Herr alles in seinen treuen und weisen Händen hat. Mag sein, daß Er uns eine Zeitlang auf die Probe setzt. Aber wenn wir Geduld haben zu warten, dürfen wir auch seine Hilfe erfahren. Schon der Weise des Alten Bundes hat zum Harren ermahnt. Und wir Christen lernen es in der Schule Jesu. Er schalt nicht, da Er gescholten ward, drohte nicht, da Er litt, sondern stellte alles dem heim, der da recht richtet. Darin wollen wir uns auch heute üben und bei allen Schwierigkeiten dem großen Heiland vertrauen, der ein Meister ist zu helfen.

Herr Jesu, Du hast es uns noch bis ans Kreuz hinauf gezeigt, wie wir unsere Feinde lieben sollen; hilf uns, daß wir deinem heiligen Vorbild ähnlich werden!

Achtung

Die Papierfrage wird ernst. Alle Leser, hinter deren Namen steht, daß sie bis 1943 und 1944 bezahlt haben, erhalten die Blätter weiter, die anderen nachstelligen Leser müssen damit rechnen, daß sie von der Liste gestrichen werden.

Welches sind die Zeichen, daß die Entrückung der Gläubigen nahe ist?

(Von H. P. Töws.)

(Schluß)

Wenn heutzutage von der Wiederkunft des Herrn die Rede ist, so schwirren sofort eine Anzahl von Fragen auf: „Kommt er vor der großen Trübsal, während derselben, nachher?" „Werden alle Gläubigen entrückt, oder nur eine Auswahl?" „Werden die Kinder auch mitentrückt werden?" „Was haben wir unter dem Zeichen des Menschensohnes zu verstehen?" u. a. Diesen Fragen kann man ja nicht jedes Recht bestreiten, sie mögen auch erörtert werden. Aber es liegt eine Gefahr darin, daß man auf diese und ähnliche Fragen zuerst alles Augenmerk richtet und nicht auf die Wahrheit selbst.

Nun soll unser Thema von den Zeichen handeln, die unmittelbar der Entrückung vorausgehen. Dieses Studium gehört ins Gebiet der Spezielforschung. Dabei ist die Gefahr nahe, daß man dabei auf Fragliches stößt, auf uns ganz Unerklärliches, und dabei bleibt. Auf das für uns „Fragliche" wirft sich oft unser Hauptinteresse. Und so kommt es, daß man Einzelheiten zum Kampfgegenstand macht. Man setzt sich mit Andersdenkenden auseinander, wird unduldsam, usw. Wir möchten alles, auch Fragen bezüglich der Endzeit, hübsch nach Paragraphen einteilen und so unsern Katechismus, bestehend aus Fragen und klaren, bestimmten Antworten, haben. Vieles, ja sogar sehr vieles in der Heiligen Schrift wird uns rätselhaft bleiben. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort. „Jetzt erkenne ich stückweise" (1. Kor. 13).

Wir finden in der Bibel viele Zeichen, die auf die Endzeit hindeuten, wenn Gott mit den Nationen abrechnen wird, und wenn er den abgerissenen Faden mit dem Volke Israel in Gnade und Gericht wieder aufnehmen wird. Doch für die Gemeinde, beziehungsweise die Entrückung, sind uns keine Zeiten und Zeichen angegeben. Sie ist ein Geheimnis, ja das Geheimnis Gottes, des Vaters und Christi" (Kol. 2, 2). Auch die Parorie ist ein geheimes Kommen. Die Gemeinde ist kein irdischer Körper oder irdischer Natur, wie man etwa das Reich Israel bezeichnen könnte, sie ist geistlich.

Die zwei Zeichen, die der Herr eingesetzt hat, d. h. sichtbare, sind Taufe und Abendmahl. Dieses letztere steht in gewisser Beziehung zu seiner Wiederkunft. „So oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt!" Nicht die leiseste Andeutung auf das Wann. „Aber wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht,

(Schluß auf Seite 4.)

Rosthern, Sask.

Es wird mir nicht leicht passende Worte zu finden, um allen lieben Freunden meinen Dank auszusprechen und man wird es verstehen, wenn ich sage, daß es mir nicht möglich ist, allen Lieben persönlich zu danken, die mir durch Besuche und Zuspruch Trost brachten in meine dunkle Lage im Krankenhause.

Ich will nicht zurückkommen auf die Schmerzen und Dunkelheiten, die ich durchmachen mußte, der Herr gibt Stärke und Kraft den Unvermögenden und auch ich darf bekennen, daß der Herr bis hieher geholfen hat und ich wieder langsam Kräfte erhalte meinen Aufgaben nachzukommen. Ich muß bekennen, ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die der Herr durch seine Gnade mir erwiesen hat. Wie gern möchte ich jedem, der mir Liebe erwiesen hat, in die treuen Freundesaugen blicken und die Hand drücken, aber das ist mir nicht möglich. Aber ich möchte es allen zurufen, die mir Liebe und Freundschaft erwiesen haben: Der Herr möge es allen reichlich vergelten. Es ist Ihm ja ein Kleines, auch äußere Liebesbeweise zu vergelten. Ich möchte nicht hervorheben, daß dieser oder jener Brief mir besonders das brachte, was mir fehlte in jenen Tagen der Trübsal und Leiden.

Ich war ja froh, als ich die Erlaubnis erhielt das Hospital zu verlassen und ich muß bekennen, daß auch an dem letzten Morgen mich ein Wehgefühl beschleichen wollte, als so viele an mich herantraten, mir die Hand drückten und mir auch für weiterhin Fortschritte in der Genesung wünschten. Auch da habe ich viel zu danken. Es war ein kalter Morgen und ich hörte wie einer dem andern die Frage zuflüsterte: Wie kalt ist es heute Morgen? Und die Antwort lautete dann: 40 below. Aber ich wurde so in Decken eingehüllt, daß mich nur hie und da ein kalter Windhauch traf. Es war für alles gesorgt und ich hatte mich um nichts zu kümmern. Br. J. J. Thießen begleitete mich auf dem Wege und wenn ich Fragen hatte, brauchte ich mich nur an ihn wenden.

Als die Endstation erreicht war und ich an die 10 Wochen im Hospital dachte, da wollte es mir wieder warm ums Herz werden. Aber schon griffen kräftige Hände zu und betteten mich auf den Schlitten, auf dem ich dann ins Heim befördert wurde.

Noch an demselben Tage kamen liebe Brüder und Schwestern und meine Kinder und brachten dem Herrn Lob und Dank dar, für die gnädige Durchhilfe, die ich in allen Nöten erfahren durfte.

Wie es mir jetzt geht, werden viele wissen, die ähnliche Krankenlager durchgemacht haben. Es geht wohl langsam voran, aber ich kann doch merken von Tag zu Tag, daß sich die Kräfte mehren. Möchte der Herr mir viel Gnade verleihen, daß ich ihm in der rechten Weise Dank darbringe, besonders auch wenn es sich darum handelt, Leidenden Trost zu spenden. Vielleicht kann ich in kleinem Masse an Trostbedürftigen das abgeben, was ich so reichlich erfahren durfte.

Indem ich nochmals allen Lieben danke, zeichnet, mit herzlichem Gruß,

David Töws.

Todesnachricht

Auf die Bitte von

Vater G. G. Wiens 81

bringe ich Ihnen hiermit die traurige Nachricht über meines Vaters G. G. Wiens Tod.

In der Nacht vom 16. Februar erlitt er eine Unterleibsblutung, die der Arzt unter Kontrolle brachte, als andere Komplikationen einsetzten. Um Mitternacht, Mittwoch, den 17. Februar brachten wir ihn auf des Arztes Rat zum Hospital zur Operation, von der er nicht mehr ganz zum Bewußtsein kam. Sonntag nachts, den 21. Februar um 11 Uhr 15 Minuten entschlief er im Frieden, 81 Jahre der Tätigkeit zum Abschluß bringend.

Die teure Leiche wurde Mittwoch, den 24. Februar um 1 Uhr Nachmittag auf dem Forest Lawn Friedhofe in Glendale, Californien zur letzten Ruhe bestattet neben unserer teuren Mutter, die genau 21 Monate auf den Tag vorher entschlafen war.

Ihn überleben 2 Töchter, Frau Albert Taucher und Frau Olga Cope und zwei Söhne, Theodore und Waldo, eine Schwester, Frau Maria Pankau und sieben Großkinder, alle in Los Angeles.

Ihr ergebener
Waldo Wiens,
4918 Crenshaw Blvd.,
Los Angeles, Calif.

(Unser herzlichstes Beileid den lieben Angehörigen unseres früheren Editors und Bruders G. G. Wiens. Im Namen der großen Rundschaufamilie der gegenwärtige Editor.)

Anfang, Fortgang und Ende.

Ebräer 10, 32—39.

Das angegebene Schriftwort führt zurück an den Anfang unseres Pilgerweges als Kind Gottes und will uns dann zeigen, wie wir weitergehen und das Ziel erreichen können.

1. Von hochwichtiger Bedeutung ist es, daß unser Weg einen richtigen Anfang genommen habe. Das Fundament muß richtig gelegt sein, damit Gott darauf bauen kann. Der Anfang muß göttlich richtig sein, wenn wir das Ziel erreichen sollen. Gott muß immer wieder auf unsern Anfang zurückgreifen können, wie er es hier bei den Hebräern tut. Sie standen in Gefahr. auf dem Wege durch die Lebenswüste müde und matt zu werden, ja irgend wo stecken zu bleiben. Auch uns möchte der Herr an unsern Anfang erinnern und zugleich die Frage stellen: Hast du den rechten Anfang gemacht? Ist bei dir der Grund gelegt?

Das erste bei dem richtigen Anfang ist, daß wir Erleuchtung empfangen (V. 22). Manches ist uns von Natur schon klar. Auch mit unsrem Verstande vermögen wir manches zu fassen, was Gott uns in seinem Worte sagt; aber dieses ist noch nicht der göttlich richtige Anfang. Wr müssen vom göttlichen Lichte erleuchtet werden; der Heilige Geist muß uns von unsrer Schuld und Sünde überführen und er ist es auch, der uns das Auge für unseren Heiland, sein vergossenes Blut sein stellvertretendes Opfer öffnet. Kann bei uns der Herr zurückkommen auf solche Zeiten wirklicher Erleuchtung durch das Wort Gottes und durch den Heiligen Geist?

2. Das zweite Merkmal des richtigen Anfanges ist Freude in

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

der Gewißheit, daß wir ein bleibendes Gut besitzen. Wenn der Herr Jesus unser persönlicher Heiland geworden ist, dann erfüllt unser Herz unaussprechliche Freude. In solcher Zeit wird uns alles andere gering. Es gehört zur schönsten Zeit meines Lebens, als ich vor etwa 25 Jahren derart von dieser Freude ergriffen war, daß ich durch einen Winter hindurch fast allabendlch mit den neubekehrten Seelen Gebet-, Sing- und Bekenntnisstunden abhalten durfte, trotzdem ich dann meine Arbeiten für die Schule, wo ich Lehrer war, nachts verrichten mußte. Ob meine Kollegen der Schule mich immer verstanden haben, weiß ich nicht, aber es ist der Angelegenheit wegen nie ein Mißton im Kollegium empfunden worden. Ja, es ist die Zeit der ersten Liebe, in d. wir um der großen Freude willen, die Dinge dieser Zeit und Erde nicht schätzten. Die Freude am Herrn ist wirklich unsere Stärke, und darum kann der Leidenskampf, Schmähungen und Trübsal uns diese Freude nicht rauben. „Den Heiland könnt ihr mir nicht aus dem Herzen reißen", rief eine armenische Frau, als man ihr das Letzte nahm! Von den Aposteln heißt es: „Sie gingen fröhlich von des Rats Angesicht, darum, daß sie gewürdigt worden, um seines Namens willen Schmach zu leiden". Ja, erschütternd hat es mein Herz ergriffen, wie mir vor Jahren erzählt wurde und ich es dann später selber las, daß man einen Br. Martens ins Dorfsamt holte und seiner göttlichen Freude wegen, die er bekundete, nachdem er Jesum als seinen persönlichen Heiland angenommen hatte gründlich durchprügelte, um so das Feuer in ihm zu dämpfen. Nach seiner Freilassung ging er seines Weges und sang das Lied: „Schuld und Strafen sind erlassen, Gott erbarmt sich mein". Im Besitz dieser Freude schämt man sich auch der armen, notleidenden, verfolgten Brüder nicht. Selbst auf die Gefahr hin, ihrer Güter beraubt zu werden, haben diese Hebräer den gebundenen Brüdern Teilnahme bewiesen. Sie haben aus dieser tiefen, inneren Freude heraus sich mutig zu dem Heiland und den Geschwistern im Herrn bekannt. Hat unser Anfang auch diese Kennzeichen? Dann war es der rechte; und wenn dieser fehlt, dann möchte es dem Heiland gelingen ihn heute noch bei dir zu machen!

Ein guter Anfang aber ist noch nicht alles. Angefangen heißt noch nicht zum Ziel gekommen; der Lauf ist noch nicht vollendet! Auf den guten Anfang muß der rechte Fortgang folgen und dazu gehört:

a) Wirf dein Vertrauen nicht weg! Vertrauen ist hier dasselbe Wort, das in Vers 19 mit Freudigkeit übersetzt wird. (Konkordante Wiedergabe.) Es bedeutet Mut, alles herauszusagen. Unser größtes Gut für unsern Wandel hier unten auf Erden ist, daß wir jeden Augenblick ins Heiligtum kommen und unsrem Hohenpriester alles sagen dürfen. Es ist möglich, daß wir diesen Freimut wegwerfen. Das geschieht, wenn eine Bitterkeit im Herzen steckt; dann verlieren wir den freudigen Zutritt zum Gnadenthron. Irgend ein Mensch, oder ein irdisches Gut, ein Schmerz, eine Sorgenlast erfüllt das Herz, so daß wir darüber die Gemeinschaft mit dem Herrn vernachlässigen. Verzichte nicht auf den Freimut ihm immer alles und unter allen Umständen zu sagen. Hast du diesen Freimut weggeworfen, dann gehst du irre, denn du verzichtest auf deine wahre Hilfe. Lieber werfe alles andere weg, nur dieses eine nicht! Wirf deine Last auf ihn, der sie dir abnehmen will, aber verzichte nie auf das große Anrecht, mit Freimut zum Gnadenthron hinzutreten.

b) Zum rechten Fortgang tut uns Geduld not. Geduld meint unter Belastung fest stehen, nicht fortlaufen. Den Heiligen hier unten im letzten Kampf gilt das Lob des Herrn: „Hier ist Geduld der Heiligen." Sie blieben stehen und hielten aus. Gott ist ein Gott der Geduld und durch den Heiligen Geist will er uns mitten im Kampf immer neuen Zufluß göttlicher Geduld und Festigkeit geben. Wer ausharrt bis an Ende, der wird gerettet!

c) Um im Glaubensleben Fortschritte machen zu können, ist es notwendig den göttlichen Willen zu tun. In Röm. 12, 2 heißt es: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille". Nach Kol. 1, 9 betet Paulus für die Gemeinde, daß sie erfüllt würde mit Erkenntnis des Willens Gottes. Es ist ein Unterschied, ob es uns in unserem Alltag nur um unsere Pflicht zu tun ist oder ob es sich bei uns um den Willen Gottes handelt. Wie ganz anders gestaltet sich dann unser Alltag! Selbst Jesus sagt: „Ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu tun, sondern den Willen des, der mich gesandt hat". Das war das Lebensprogramm unseres Heilandes; sollte es nicht auch das unsrige sein? Selbst in Gethsemane flehte er: „Vater, dein Wille geschehe!" Wo das geschieht, gehen die göttlichen Verheißungen in Erfüllung. (V. 36). Wie wird es erst sein, wenn die Verheißung sich ganz erfüllt! Es meint die Verheißung, ihm gleich zu sein und seine Herrlichkeit zu besitzen. (Römer 8, 29; 1. Joh. 3, 2; Kol. 3, 4).

3. Das rechte Ende. Das Ende muß den rechten Anfang und den rechten Fortgang krönen. Der Kommende kommt und sein Lohn mit ihm! Es ist nur eine kleine, ganz kleine Weile. Sind die Jahre, daß du in der Wüste wanderst, nicht weniger als ein Augenblick der Ewigkeit? Wird es uns nicht selbst so erscheinen, wenn er kommt und wir vor ihm stehen, ihn zu sehen, wie er ist und die lange Ewigkeit in seiner Gemeinschaft vor uns liegt? Sein Wiederkommen bringt dem Wanderer, der bis ans Ende beharrt, die Rettung der Seele (V. 39). „Rettung der Seele", das ist nicht nur, daß ich nicht verloren gehe, sondern, daß meine Persönlichkeit, mein ganzes Sein, herausgenommen aus den Zusammenhängen mit der alten Schöpfung, hineingerettet wird in die Herrlichkeit Gottes, verklärt in Jesu Bild. Alles nun, was Gott um Christi willen erdulden läßt, muß dazu dienen, daß wir sein Ziel, ihm gleich zu sein, erreichen. Und wenn er kommt, der kommen soll, unser Herr Jesus, dann werden wir ihm gleich sein nd darin ist das Ziel erreicht. Darum laßt uns mutig sein, und ihm freudig folgen und vertrauen. In Lukas 9, 23—25 werden wir aufgefordert uns selbst zu verleugnen, das Kreuz auf uns zu nehmen, ihm folgen und das eigene Leben dranzugeben. — Hier gibt es nur zweierlei: Entweder wir versagen auf irgend einem Punkt, wir weichen feig zurück, wir sagen: Herr, rühre nur diesen Punkt nicht an, verlange nur dies nicht von mir, nimm mir nur dieses nicht, und stellen uns damit unter das Gericht, das der ganzen alten Schöpfung droht, — oder aber wir gehen ein auf die eine Bedingung, die uns gestellt wird: Wir lernen leben aus dem Glauben. Gerechtgewordene leben aus dem Glauben; sie nehmen alles aus ihm, aus seiner Gnade und weichen darum nicht zurück. Sie werfen ihren Freimut nicht weg, sondern gehen zielbewußt ihren Weg durch Leiden zur Herrlichkeit, in dem Bewußtsein, daß Gott auf uns um Christi willen mit Wohlgefallen blickt, weil wir uns ganz in ihm bergen, auf ihn verlassen, ihm allein vertrauen. Also glauben heißt Augenblick um Augenblick auf das verzichten, was aus uns selber kommt und im kindlichen Vertrauen von der Gnade leben, die uns aus der unergründlichen Fülle Gottes in Christo Jesu geschenkt wird. Dieser Glaube wird uns nun ferner in Kapitel 11 in seinen wundervollen Phasen gezeigt.

Ich glaub' jeden Augenblick,
Glaub in Nöten, wie im Glück,
Geht's auch wider die Natur,
Jesus spricht ja: „Glaube nur!"

J. P. Braun.

Ein Glaube.

Heute gibt es nur einen wahren Glauben. Die zahllosen Konfessionen und Glaubensartikel sind allesamt Bruchstücke, mit Irrtum durchsetzt, sie trennen, anstatt zu vereinigen. Das Christentum umfaßt tausend Bekenntnisse. Jedes wird hartnäckig als das einzig wahre verfochten. Alle werden sie durch die „Bibel" gestützt. Können wir nicht den Schlüssel zu dieser Verwirrung entdecken? Sowie das Wort der Wahrheit richtig geschnitten wird (2. Tim. 2, 15), sowie die letzte große Enthüllung — die Verwaltung des Geheimnisses (Eph. 3, 9) — die ihr gebührende Stellung erhält, dann ist nur E i n Glaube möglich. Alle früheren Enthüllungen werden durch ihre, die Grenze der Erfahrung überschreitenden Wahrheiten verherrlicht. Die heutige geheime Verwaltung wird in der Praxis von allen Glaubensbekenntnissen ignoriert. Diese leiten ihre Dogmen aus d. früheren Verwaltungen ab. Sie gründen ihre Lehrsätze auf Schriftstellen, die gar nicht auf die heutige Zeit anzuwenden sind.

Wir dürfen nicht vergessen, daß es vor der gegenwärtigen Verwaltung mehr als eine Glaubens-Körprschaft gab. Was dem Juden galt, konnte durchaus nicht ohne weiteres von den Nationen beansprucht werden. Dies war besonders deutlich während der Uebergangszeit von Pfingsten auf den gegenwärtigen Zustand. Es ist der Hintergrund für die Behauptung, daß es jetzt nur E i n e n Glauben gibt. Heute gibt es keine Vorrechte mehr für die einen, von denen die andern ausgeschlossen sind. Als die aus der Beschneidung, die sich zu Paulus hielten, ein himmlisches Losteil empfingen, war es nicht nur für sie allein, sondern auch ebensogut für die aus den Nationen. Bei der Erschaffung der neuen Menschheit schwand jeder Vorrang der Juden. Solange die Konfessionen den Versuch machen, sich auf den wechselnden Szenen der Apostelgeschichte aufzubauen, wird es viele, sich bekämpfende Glaubenssätze geben.

Todesnachricht.

Vorigen Donnerstag, den 11. Februar, wurde die sterbliche Hülle des alten Pilgers

Heinrich B. Janz

von der Rostherner Kirche aus zur Grabesruhe bestattet.

Nach Absingen des Liedes: Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh, das der Verstorbene selbst bestimmt hatte, daß es auf seinem Begräbnisse gesungen werden sollte, hielt Pred. G. Penner die einleitende Ansprache. Er hatte zum Text die Stellen aus Offenbarung Johannes, die von den Ueberwindern sprechen: Offb. 3 und 21, 1—7. Aelt. J. J. Thießen sprach über Offb. 14, 13: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, und Pred. J. Rempel hatte die Texteswortе, die der Verstorbene selbst gewählt hatte: Ich bin die Auferstehung und das Leben. . . (Joh. 11, 25—26).

Der Verstorbene hatte vor ungefähr einem Jahr kurze Mitteilungen aus seinem Leben niedergeschrieben, die wir hier folgen lassen:

Ich wurde geboren in Großweide, Molotschna, Süd-Rußland, am 19. November 1856 a. St. Meine Eltern waren Benjamin und Elisabeth Janz. Sie waren wahre Christen, die mich in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferzogen. Meine Schulbildung erhielt ich in der Großweider Dorfschule, und in der Fortbildungsklasse der Steinbacher Elementarschule. Nach der Schulzeit trat ich als 16-jähriger Jüngling in die Arbeit als Schreiber im Gnadenfelder Gebietsamt ein. Nach dreijähriger Arbeit in dieser Stellung wurde ich von der Halbstädter Dorfsgemeinde zum Lehrer an ihrer Schule berufen. In diesem schönen Beruf durfte ich leider nur vier Jahre verbleiben, schwacher Gesundheit halber mußte ich ihn aufgeben. Ich wählte den Beruf eines Geschäftsmannes, in welchem ich 38 Jahre aushielt, trotzdem ich für diesen Beruf nicht disponiert war. Diese Zeit, und auch, nachdem die Bolschewiken mir mein Geschäft zerstört hatten, durfte ich unseren Gemeinden dienen, wo man mich rief, und der Herr gab seinen Segen zu dieser Arbeit. Im Jahre 1924 wanderte ich 68-jährig mit meiner Familie nach Canada aus. Hier durfte ich mir mein Brot in der schweren Pionierarbeit der Einkassierung der Reiseschuld im Laufe von etwa 5½ Jahren verdienen. Nachdem ich noch zwei Jahre als Schreiber des Rostherner Schulvereins arbeiten durfte, wurde ich an meinen Augen invalid und trat in den Ruhestand, seit 1932, in welchem ich nun auf den Ruf meines Herrn und Heilandes zu sich in Sein ewiges Herrlichkeitsreich warte.

Wenn ich in mein langes Leben zurückdenke, welches mir der Herr geschenkt hat, so sehe ich eine lange Kette von Gottes Liebe, Barmherzigkeit und Langmut, die sich durch mein ganzes Leben zieht. Ich habe ihn so viel mal betrübt, aber seine Gnade war jeden Morgen neu über mir, und die wird mich auch die kurze Strecke begleiten und bewahren, die ich noch zu pilgern habe. Das ist mein Vertrauen zu Ihm. Ihm mein Dank für alles, Ihm der Ruhm und die Ehre, auch von mir dem vornehmsten, aber durch Seine Gnade geretteten Sünder.

Einige Daten über meine Familie:

Am 10. September 1878 trat ich in den Ehestand mit der Jungfrau Maria Letkemann, Halbstadt. Der Herr segnete unsern Ehestand mit sechs Kindern, alles Söhne, von denen zwei in früher Jugend starben. Am 22. Mai 1894 entriß mir der Tod meine liebe Frau in einem Alter von 36 Jahren und 8 Monaten.

Am 27. Juli 1903 trat ich wieder in die Ehe mit Witwe Eva Willms, Halbstadt. Aus dieser Ehe kamen drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Diese Gattin brachte mir aus ihrer ersten Ehe eine Tochter von fünf Jahren. In dieser Ehe lebten wir bis zum 20. März 1937 n. St., an welchem Tage der Herr sie durch den Tod von meiner Seite nahm, nachdem wir 33½ Jahre gepilgert hatten. Sie erreichte ein Alter von 61 Jahren und starb im Glauben an ihren Erlöser.

H. B. Janz.

Geschrieben am 7. Mai 1942.

Mit Heinrich Janz' Abscheiden ist ein langes, arbeitsreiches Leben zum Abschluß gekommen, ein Leben, das er in den Dienst der Gesellschaft und der Gemeinde stellte. Der Hauptteil seiner Wirksamkeit fiel auf die alte Heimat, und wir werden seine Arbeit dort von Personen, die ihm nahe standen und sein Wirken kannten.

Dem Herausgeber des Boten war der Verstorbene ein treuer Mitarbeiter. Seine Artikel, die er einreichte, waren zum größten Teil nicht allgemeinen Inhalts, sondern bezogen sich auf diese und jene Erscheinung im gesellschaftlichen und geistlichen Leben unserer Gemeinden. Das Wohl derselben lag ihm sehr am Herzen, und da er in den letzten Jahren seiner schwachen Augen wegen sich schon nicht aktiv an der Arbeit beteiligen konnte, versuchte er durch d. Boten zu wirken: Er gab Anregungen, deutete auf Mißstände hin und gab

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Gib zum Geschenk deutsche Bücher
Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:
„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.
Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75
Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.
— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

Ratschläge, wie verschiedenes abgeändert oder erneuert werden könnte. Auf seine Anregung hin wurde auch die Rubrik „Unsere Mission" im Boten eröffnet. Der Herausgeber wird ihm immer ein dankbares Andenken bewahren.

D.E. —Der Bote.

(Den Rundschaulesern wird der verstorbene Br. H. B. Janz durch seine wertvollen Beiträge auch in werter Erinnerung bleiben. Ed.)

Jenes Wort aus Psalm 90: „Gott, der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder Menschenkinder", verwirklichte sich einmal wieder an dem jungen

Willy Rempel, 12.

dem zweiten Sohn der Geschw. Abram und Sara Rempel, wohnhaft bei Oakville, Man.

Willy war immer nicht ein sehr starker Junge gewesen. In letzter Zeit, etwa einen Monat, litt er an einem innerlichen Leiden, das der Arzt nicht gleich feststellen konnte. Willy konnte fast kein Essen bei sich halten, infolgedessen wurde er sehr mager und auch ganz schwach. Bis zu den letzten zwei Tagen hatte er fast keine Schmerzen. Als sich dann aber heftige Schmerzen im Leibe einstellten, wurde er von seinen Eltern ins Hospital nach Portage gebracht. Die Untersuchung hier zeigte Gedirmverschlingung. Eine Operation wurde unternommen, die, nach den Aussagen des Arztes auch gut ausfiel. Der Körper des Willy war aber schon zu schwach und unterlag den Folgen. Der Herr nahm den Willy zu sich in seine viel bessere Umgebung. Willy ging zu seinem Heilande, den er liebte, wie er das vorher geäußert hatte. Dies geschah 12:45 mittags, den 6. Dezember 1942, im Alter von 12 Jahren und 11 Monaten.

Am 9. Dez. wurde der Sarg mit der teuren Leiche, nachdem man noch gemeinsam gebetet hatte, aus dem Hause der Eltern nach dem Versammlungshause der M. B. Gemeinde zu Newton Siding gebracht, wo die Begräbnisfeier unter großer Teilnahme stattfand.

Nachdem der Chor ein Lied gesungen hatte, leitete Br. D. A. Dyck die Feier ein durch Lied und Gebet. Er las Pred. 12, 17 und Psalm 90, 3: Auch die jungen Menschen können sterben, darum sollen auch die jungen sich auf das Sterben bereit machen. Der Herr ruft wenn er will u. wann er will. Er will aber nicht den ewigen Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Wer das tut, hat eine gute Hoffnung auf die Auferstehung des hinfälligen Leibes.

Weiter las Br. D. Janzen Ev. Joh. 13, 7 und betonte die Wahrheit, daß wir **Gottes Tun** nicht immer verstehen. Uns gilt das Wort: „Das weißt du nicht!" Tröstend ist aber der Nachsatz: „Du wirst es aber hernach erfahren!" Noch reicheren und bestimmteren Trost gewehren uns die Worte Gottes (Jer. 29, 11): „Ich weiß wohl!"

Wie köstlich und tröstend sind seine Gedanken des Friedens! Er ist bereit zu „geben", worauf wir „warten"! Zuletzt sprach Br. B. Rempel in engl. Sprache über Jes. 40, 6—8; Luk. 7, 11; 1. Kor. 15, 3—5; 20—23, von der Hinfälligkeit des Menschen, von seinem Sterben, dann auch von der Auferstehung der Toten nach dem Evangelium. Der Chor diente zwischen den Ansprachen mit entsprechenden Liedern.

Nachdem allen Gästen die Gelegenheit gegeben ward, die Leiche zu beschauen, wurde sie hinausgetragen und in das Totenauto gestellt.

Alle Gäste wurden nun noch mit einem Mahle bewirtet. Dann setzte sich der Zug des Autos in Bewegung, um dem Willy das letzte Geleit zu der Ruhestätte seines Leibes zu geben. Willy's Mitschüler aus der Distriktschule waren auch alle mit ihrer Lehrerin zum Friedhofe gekommen, den Willy noch einmal zu sehen! Br. B. Rempel las noch einmal in englisch aus 1. Kor. 15 und zwar die Verse 35—45. Er wies auf den Ernst des Lebens, aber auch auf die selige Hoffnung aller Gläubigen hin.

Nachdem das Lied: „Wenn aufsteh'n am gl. M.", in deutsch gesungen und noch gebetet ward, verließen die trauernden Eltern und ihr ältester, einziger Sohn Peter, und die Trauergäste das Grab.

Die trauernden Eltern, Peter und wir alle warten nun auf das „Ende" — die Auferstehung, Verklärung und Vereinigung aller Toten und Lebenden in Christo in der Herrlichkeit bei unserm Herrn und Heilande Jesu Christi! Er ist aber auch unser aller alleinige Trost im Leiden hier auf Erden.

Im Auftrage D. A. J.

Es diene allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß es dem himmlischen Vater gefallen hat, meine liebe Gattin und Mutter unserer Kinder, zu sich zu nehmen, wo sie jetzt ausruhet von allen Sorgen und Schmerzen. Es ist ja für uns Hinterbliebene sehr schwer. Sie war in den letzten vier Monaten sehr kränklich, doch nicht so, daß sie das Bett hüten mußte. Sie kam ihre Arbeit nach bis auf den letzten Tag da sie ins Hospital nach Chilliwack gebracht wurde. Wir sind im letzten Monat oft nach dem Arzt gefahren. Er stellte Kropf fest, und es sei kein anderer Weg als operieren. Den 8. Januar fuhren wir sie dann zum Hospital, woselbst sie dann bis zum 14. Januar blieb und gepflegt wurde um stärker zu sein. Der Arzt glaubte nun daß sie stark genug sei und vollzog die Operation. Doch der himmlische Vater hatte einen andern Plan, und sie erwachte nicht mehr. Wir hatten einen Arzt der in der Hinsicht sehr gut sein soll. Es war ein schwerer Schlag für uns, wir können es ja nicht verstehen, warum, aber der Herr hat es so geführt, und wir wollen uns unter seinen Willen schicken.

Die Begräbnisfeier sollte am 20. Januar stattfinden, aber wegen großem Unwetter halber, der alle Wege unfahrbar machte, wurde die Bebräbnisfeier verschoben bis zum 28. Jan.

Meine liebe Gattin und Mutter, geb. Derksen wurde am 25. März 1902 geboren. Im Jahre 1922, Mai Monat wurde sie von Aelt. Nickel in Rudnerweide, Süd-Rußland getauft. Sie ist ihrem Gott treu geblieben. Im Ehestand haben wir gelebt 20 Jahre, 3 Monate und 14 Tage. Haben viel Freuden und Leid miteinander tragen dürfen. Kinder sind uns 4 geboren, wovon zwei ihr im Tode vorangegangen sind. Alt geworden ist sie 40 Jahre, 9 Monate und 20 Tage. Als wir sie den letzten Abend besuchten, und ich ihr die Frage stellte ob sie auch bereit sei zum Sterben, sagte sie ja. Wir nahmen noch Abschied, und das waren unsere letzten Worte. Sie ruhet jetzt aus von allem.

Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, Kinder und vier Geschwister. Unser früherer Wohnort war Bournemouth.

A. P. Thießen.

A. S. Camp Nr. 2, Jasper, Alta.

Gemeinschaftsleben, Briefwechsel und die Moral, in Bezug auf unsere Jungmannschaft.

„Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumahl einerlei Rede führet und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinne und in einerlei Meinung" (1. Kor. 1, 10).

Die Einheit und Einigkeit der Gläubigen ist unentbehrlich, besonders in dieser Zeit. Dazu gehört ein einheitliches Fühlen und Wirken in allem gemeinschaftlichen Vornehmen. Unsere Sonderstellung in dieser Kriegslage soll nur auf diese Weise behandelt werden. Da die jungen Männer hier in den Lagern von den Heimatgemeinden entfernt sein und bleiben müssen, ist ihnen ein persönliches Gemeinschaftsleben unmöglich gemacht. Es steht aber nicht nur ihr eigenes Interesse auf Spiel, sondern sie representieren uns alle. Sie haben nun kein anderes Mittel den intimen Kontakt aufrecht zu erhalten als den Briefwechsel.

Es gibt doch wirklich keine Art von Literatur, die so wertvoll ist, so interessant und fesselnd ist, wie der Inhalt der Converte, die die Post uns bringt. Darin besteht ein besonderer Band des individuellen Lebens. Verdienen die Gemeinschaftsbriefe auch nicht immer literare Anerkennung, so gewinnen sie doch einen bedeutenden Platz im Herzen des Empfängers.

So empfinden wir hier in den isolierten Lagern. Sind die Briefe auch verschiedenen Inhalts die ihren Weg durch Wälder und Täler auf den Berg hinauf finden: Liebesbriefe, Freundesbriefe, formelle Briefe, Mitleidsbriefe, Briefe mit geistreicher Ermutigung, auch solche die Leute vergessen zu verbrennen, so bilden sie doch einen Schatz fürs Leben den man werten muß. Gibt es irgendwelche täglichen Erfahrungen die Euch wirklich mehr erfreuen, als die Briefe im Postbox, die Euren Namen tragen? Wirklich, uns geht es so. Wir und andere mit uns, die in verlängerten Perioden von Hause sein müssen, die die innere Sehnsucht eines wartenden kennen auf einen Brief von den lieben daheim, verstehen schon die Wichtigkeit des Briefeschreibens. Du, l. Leser, magst nie ein Schriftsteller werden aber Du darfst Briefe schreiben. Merke, Briefe besitzen eine geheime Kraft, sie spielten oft die Rolle des Meisters der Verhältnisse. Sie können einsame und entfremdete Herzen vereinigen über die Spane vieler Meilen. Wohl können auch Haß und Bitterkeit und Neid anrichten, sie können zum Lachen und zum Weinen zwingen aber, oh, sie bringen auch unaussprechliche Freude. Bitte, schreibt uns Briefe von der freundlichen Art.

Es ist wohl traurig aber wahr, daß viele Leute keinen Wert auf Briefe legen über den prosaisch geschäftlichen hinaus. Es ist wahr, nicht alle können wirklich schöne Briefe schreiben, wie auch nicht alle malen und singen können. Schöne Briefe schreiben ist eine Kunst. Und doch sind die einfachsten Briefe oft die wichtigsten. Oft kommen kindliche, schiefe Zeilen von Brüderlein, und das Angesicht des Jünglings leuchtet auf. Ein Brief, wie Musik und Gesang, bringt das innere Bedürfnis und das Motiv der Seele zum Ausdruck. Und legst Du dem Briefe dann noch einen Stich deiner persönlichen Individualität bei, so wirst Du den Leser hier dahin gewinnen, daß er alle Sorge vergißt und sich plötzlich in Deine Gegenwart versetzt fühlt. Welche unschätzbare Freude kannst Du einem Freunde in den Camps machen, wenn Du ihm in deiner Eigenart etliche Zeilen sendest.

Von großem Werte ist unter andern auch die Moral aufrecht zu erhalten. Sind Eltern, Geschwister und Seelsorger bekümmert, diesen sie ja nicht aufhören zu schreiben, wenn die Antwort auch nicht gleich kommt. Moral steht zur Zeit des Krieges in Gefahr, besonders in den Lagern der eingeforderten Jungmannschaft. Moral ist ein Charakterzug der einem Manne befehigt zur Ausdauer und Mut in Gefahr. Sie hilft dem Geiste der Einigkeit und Kooperation die richtige Stellung zu einander zu bewahren, eines Sinnes zu sein. Es gibt im Campleben manche Dinge die unsere Moral nachteilig beeinflussen. Ein jeder kommt hier in eine neue Situation. Er lebt zusammen mit Männern, die er nicht kannte. Ihm legt sich die Wirklichkeit auf die Seele, daß er von Heim u. Gemeinschaftskreis abgesondert ist auf unbestimmte Dauer. Hier muß er arbeiten für wenig Geld, während freie Leute gut verdienen. Seine Umgebung besteht in Wald, Bergen u. wilden Tieren. Trotzdem läßt er den Mut nicht sinken, denn er weiß, er steht für etwas, das wertvoll ist, welches nur gedeiht, wenn er sich ordentlich beträgt. Er weiß sich einen Teil einer Bewegung die es wagt, menschenfreundlich zu lieben und aufzubauen inmitten eines Zeitgeistes des Hassens und der Zerstörung. So versteht er auch und glaubt die Bibel und dafür ist er willig zu stehen und zu leiden. Und doch wird es manchem auf die Dauer schon sehr schwer. Die tägliche Runde ist so einseitig und uninteressant. Es ist doch lange nicht so wie er es gerne hätte. Wunsch ist Mutter der Gedanken, und den Gedanken kann er nicht wehren. Er fühlt sich wie in einer Verbannung, die er nicht verschuldet hat. Wohl dem, der diesem Gemütszustand entgeht.

Es bestehen gegenwärtig sieben Camps in den Canadian Rockies.

Bitte, betet für uns, denn es gibt hier Kämpfe die man zu Hause nicht kennt.

Euer in Christo

John J. Wiebe.

Bekanntmachung

Die Springsteiner Menn. Gemeinde macht hiermit bekannt, daß Bruder Jakob Pauls, Morden auch in diesem Jahr, auf unsere Einladung hin, sich bereit erklärt hat uns mit einer Reihe von Predigten zu dienen und zwar am 13. und 14. März, so Gott will und wir leben. Thema: „Unsere Gemeinschaft mit Gott". 1. Joh. 1, 3. Jedermann wird hiermit herzlich eingeladen an diesen Versammlungen teilzunehmen.

Wir beginnen um 10:30 Uhr morgens.

W. Enns.

Hilfswerk-Notizen.

Zwei Arbeiter gehen nach Paraguay.

Pässe sind gesichert und die letzten Vorkehrungen getroffen worden für die Abfahrt der Brüder A. E. Janzen, Hillsboro, Kansas und Robert W. Geigley von Fairfield, Penns., von New Orleans mit den Menn. Kolonien in Paraguay als ihr Endziel.

Br. A. E. Janzen mit Hilfe von Br. Geigley will den verschiedenen Bedürfnissen der Menn. Kolonien zu dienen versuchen. Br. Janzens Verantwortlichkeit wird besonders geistliche Bedienung sein, welches die Mithilfe in der Chaco Mission unter den Indianern und Förderung der Bibelschule und Druckerei einschließt. Er wird auch Pläne machen, um die Schuld der Kolonie auszugleichen. Br. Janzen wird auch die Kolonie in Brasilien besuchen.

Br. Geigley wird im Einklang seiner Bildung als Rechtsgelehrter und seiner Erfahrung als Geschäftsführer in C. P. S. Lagern den Kolonien in ihren Rechtsproblemen behilflich sein und im allgemeinen versuchen solche Hilfe zu leisten, die zum Nutzen des Wirtschaftslebens der Mennoniten in Paraguay dienen kann.

Kann nicht essen — Kann nicht schlafen!

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name........................

Adresse........................

Postamt........................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Dept. C178-3M

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

J. H. Janzens

Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:

J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:

1. Buch f. d. **Unterstufe** d. S.S. 30c
2. Buch f. d. **Mittelstufe** d. S.S. 40c
3. Buch f. d. **Oberstufe** d. S.S. 45c

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.08
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Eine Unterredung mit Herrn Herbert Lehman.

Am 4. Februar 1943 wurde den Brüdern O. O. Miller und C. L. Graber eine Unterredung mit Herrn Herbert Lehman, dem früheren Gouverneur von New York, der jetzt Direktor des Ausland-Hilfswerkes und des Wiedereinsetzungs-Dienstes ist. Diese Unterredung wurde von dem Wunsche veranlaßt, die Regierung zu informieren über das Interesse und die Teilnahme der Mennoniten am Hilfswerke, und daß sie dasselbe fortführen möchten, je nachdem sich Gelegenheiten bieten möchten und so weit die Mittel es erlauben würden.

Br. Lehman drückte sich sehr günstig aus über das Hilfswerk der Mennoniten in der Vergangenheit. Während in Wirklichkeit die Wege für Hilfe gegenwärtig allen Privatunternehmungen geschlossen sind, wurde jedoch Versicherung gegeben, daß, wenn Gelegenheiten sollten, die Mennonitengemeinschaft mit andern erfahrenen Hilfsunternehmungen erwarten können, Dienste zu leisten.

Weitere Irrenanstalten nehmen C. P. S. Arbeit an.

Die Michigan Staatsanstalt in Ypsilanti, Michigan, ist neulich anerkannt worden als solche, für die es wünschenswert ist, daß sie 40 C. P. S. Mann zu ihrem Dienststabe erhält. Eine andere Männergruppe, 10 Versetzte von Marlboro und Graystone, Park, N. J., Anstalten, wird zur Vineland Bildungsschule, Vineland, N. J. gehen. Diese Schule dient als eine Anstalt für Kinder, deren geistige Entwicklung beschränkt ist, und erfahrene Personen sind im Arbeiter-Personal erforderlich.

Weitere vier Anstalten die C. P. S. Jünglinge angestellt haben oder bald anstellen werden, denen sind noch mehr Jünglinge in Aussicht gestellt worden. Es sind dies die folgenden Anstalten: Graystone Park, N. J., weitere 25 Mann; Marlboro, N. J. 20 Mann mehr; Farnhurst, Delaware, weitere 10 Mann; Howard, R. J., weitere 25 Mann.

C. P. S. Lager senden weitere Gaben für Kriegsleidende.

Br. H. A. Fast, General-Direktor der Lager berichtet als Beweis des guten Geistes in den Lagern die Tatsache, daß in den verflossenen 2 Monaten 10 C. P. S. Lager $1144.92 zur Unterstützung für Kriegsleidende gegeben haben. Von der obigen Summe wurden $63.00 von einzelnen Jünglingen von ihren eigenen Gaben gegeben. $707.23 kamen von den Lagersonntagschulen und $374,69 wurde für Hilfszwecke gegeben von Jüngligen, wenn sie freiwillig fasteten oder ein „spärliche Mahlzeit“ genossen.

Grant M. Stoltzfus.
P. J. Wiens.

Welches sind die Zeichen . . .
(Schluß von Seite 1)

das da scheint in einem dunkeln Ort, bis daß der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen“. (2. Pred. 1, 9). Und dieses Wort, das er ausgesprochen hat, der, in dem alle Gottesverheißungen Ja und Amen sind, lautet: **„Ich komme bald!“**

Hiermit hat die Urgemeinde gerechnet. Das war und ist der Trost und die Hoffnung der Kreuzes- und Märtyrergemeinde aller Zeiten gewesen. Dieses Wort soll auch heute als Weck- und Mahnruf die Herzen und Gemüter aller Gläubigen durchdringen. „Maran atha! Der Herr kommt!“ Glauben wir mehr an dieses Bald! Das Warten der Gerechten wird Freude sein!

Dem Herrn gefällt eine wartende Gemeinde, wie es die Urgemeinde war. Das Warten im Blick auf das Kommen des Königs und seines Reiches hat nicht nur ihre Gedanken beschäftigt, sondern ihre ganze Haltung und ihr ganzes Leben bis in die Leidenswilligkeit hinein, bestimmt. Und in dieser Haltung überragt sie alle späteren Gemeinden.

Anläßlich dieses Gedankens steigt in uns die Frage, vielleicht mehr als Gefühl auf: „Hat sich die Urgemeinde nicht bis zu einem gewissen Grad getäuscht, wenn auch nicht in der Hauptsache der Erwartung, nämlich in der Hoffnung auf das Kommen des Herrn selber, aber hinsichtlich des Zeitpunktes, den sie viel zu bald in Aussicht genommen habe?

Haben sich etwa die Boten Gottes, auch Paulus getäuscht? Sagt er doch beispielsweise (1. Thess. 4, 7): „Wir, die wir leben und übrigbleiben auf die Parusie des Herrn“, u. a. Thadigsmann sagt hierüber: „Das Warten auf die Parusie, sogar das Rechnen mit ihr ist doch nicht nur für die letzte Generation der Gemeinde vorbehalten oder aufgespart, die sie dann tatsächlich und buchstäblich erlebt. Solches Warten ist vielmehr, Recht, ja Aufgabe und Pflicht jeder Generation, namentlich dann, wenn erkannt ist, daß seit Golgatha der Weltlauf auf sein Ende und Ziel geradezu hindrängt. Und vollends angesichts des Wortes Jesu, das mit großem Nachdruck **Bereitschaft** geradezu zur Pflicht macht. Seinem inneren Gehalt nach wäre der Weltbestand seit Golgatha in **jedem** Augenblick zum Abbruch reif. Dieses Reifsein wird nicht aufgehoben durch das mancherlei Aufhaltende, das den tatsächlichen Abbruch noch eine Zeitlang hinausschiebt. Wie lange es währen wird, bis das Aufhaltende aus dem Mittel getan sein wird, das kann niemand mit Bestimmtheit sagen, auch wenn man begründete Vermutungen über die kleinere oder größere zeitliche Entfernung des Abbruchs des jetzigen Geschichtslaufs haben mag.

Das Warten schließt nämlich **beides** in sich, sowohl die Bereitschaft auf ein rasches Eintreten des Erwarteten, als auch die Willigkeit sich zu **gedulden.** („Seid auch ihr geduldig und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe“. Jes. 5, 8).

Darum vermeidet das richtige Warten mancherlei Abwege,

a) sowohl das **stürmische** Verlangen, das die Gedanken und den Willen nicht mehr zugeben will — Unnüchternheit;

b) als auch die **Mattherzigkeit** der Hoffnung, die den Willen und das Handeln träge macht,

c) als auch den **Leichtsinn,** der sich mit dem Gedanken beruhigt: es ist noch lange Zeit, mein Herr kommt noch lange nicht.

Jeden dieser 3 Abwege hat Paulus vermieden und hat damit der Gemeinde aller Zeiten, die bald mit dem einem, bald mit dem andern ringen muß, ein Virbild gegeben“.

Wir sagen uns, wenn damals die Urgemeinde in solch lebendiger Erwartung der Wiederkunft des Herrn stand, wie viel mehr sollte es uns anspornen, wie Petrus es ausdrückt (2. Petri 3, 11—12): „Wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn!“

Der Herr kommt bald, das meint auch schnell, plötzlich, wie der Blitz.

Aber Zeiten und Stunden jedoch sind uns verborgen. „Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit und Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat“. (Apg. 1, 7).

Der Herr Jesus sagt (Markus 13, 32): „Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“ So sagt der Herr, daß auch sein Wissen um Tag und Stunde seiner neuen Erscheinung begrenzt sei. Diese Beschränkung gehört hinein in die Tage seiner Erniedrigung.

Henochs Entrückung ist typisch für die Entrückung der Gemeinde, nämlich daß sie vor dem Gericht geschehen werde. Aber zwischen Henochs Entrückung und der Sintflut lag eine Zeit von 600 Jahren. Hatte Henoch ein Zeichen, daß er entrückt werden würde und warum? Der Hebräerbrief sagt (11, 5): „vor seinem Wegnehmen hat er Zeugnis gehabt, daß er Gott gefallen habe“.

Die in der Schrift angedeuteten Endeszeichen treten immer deutlicher und klarer in die Erscheinung, wie in der Völkerwelt, so auch am Feigenbaum — Israel. Sie deuten hin auf das Herannahen der Endzeit mit ihren Gerichten. Und wenn die Entrückung vor der großen Trübsal stattfinden soll, so kann sie jederzeit geschehen.

Die stattgefundene Entrückung selbst wird für die Zurückgebliebenen ein klares Zeichen, ja mehr als das, ein Signal, sein, daß die Gerichtsfluten im Anzuge sind. Aber keine besondern, wahrnehmbaren Erscheinungen werden der Entrückung vorangehen auf irgend einem Gebiet. Gläubige, die längst entschlafen sind, hatten auch ihre Vermutungen und Ahnungen hinsichtlich der Entrückung. In den letzten zwei Sendschreiben haben wir das Bild der Gemeinde der letzten Zeit: ein Teil steht unter dem Wohlgefallen Gottes, wie Henoch, der andere dagegen hat Christus, den Heiland, ausgeschaltet. Für Philadelphia-Christen wird der Herr nicht unerwartet kommen, denen wird es nicht an Oel mangeln im Moment der Ankunft des Herrn. Die Laodizea-Christen werden das Los der törichten Jungfrauen teilen. Darum mahnt Paulus: „So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein“. (1. Thess. 5, 6).

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so ergibt sich folgendes:

1. Die Entrückung wird **bald** geschehen, was die Zeit und auch die Art und Weise betrifft.

2. Das Buch der Weissagung ist nicht mehr versiegelt. Gott gibt mehr und mehr Offenbarungslicht. Die Gläubigen beschäftigen sich mehr mit dem Forschen und Suchen in der Prophetie. Die Folge hiervon ist ein tieferes Heiligungsleben.

3. Die Entrückung wird dann geschehen, wenn das letzte noch fehlende Glied am Leibe Jesu Christi wird hinzugetan sein.

4. Sie wird stattfinden, wenn einerseits die Gemeinde herangereift sein wird, andererseits wenn die ungläubige Menschheit, die Welt, für den Antichristen ausgereift sein wird. Auch muß Israel, das als Nation unter dem Fluch und im Gericht steht, fähig sein, daß Gott es wieder in seine Hand nehmen kann.

Die Entrückung ist das erste Stadium der Wiederkunft Christi, folglich muß sie vor dem 2. Stadium, d. i. seiner Offenbarung in Herrlichkeit auf Erden voran gehen. Dieser letzten dagegen geht die große Trübsal voran, die ihre Schatten jetzt schon vorauswirft. Daher kann sie jederzeit geschehen.

Jesus hat in gewaltiger Weise von den Dingen der Zukunft zu seinen Jüngern gesprochen. Aber zu welchem Zweck? (Matth. 24): „Daß euch nicht jemand verführe; erschrecket nicht. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig, wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Darum seid auch ihr bereit“.

Maran atha!

Bekanntmachung.

An den Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Liebe Geschwister!

Das Komitee grüßt euch mit Matth. 25, 40! Wir danken Euch herzlich für die Unterstützung, die Ihr uns gewähret habt. Wir haben noch immer, der Finanzen halber, alle Bittgesuche bewigfahren können. Da aber die Zeit vorwärts geht, und die Bittgesuche auch weiterhin einkommen werden, so bitten wir Euch alle, „Macht es möglich durch eine Kollekte am 1. Passionssonntag, daß wir auch weiterhin helfen können.“

Der Herr segne Euch! Sendet die Gaben an Mr. J. J. Epp, Box 326, Rosthern, Sask.

Das Komitee.

Ein offener Weg.

unserer Jugend hier in Canada zu behalten und für Gott und sein Reich zu gewinnen bleibt Gesang. Ich finde es diesen Winter wieder bestätigt auf meiner Reise durch Alberta und B. C. Hier in dem schönen B. C. habe ich nun schon etliche Orte und Gemeinden bedient und bin jetzt auf dem Wege nach der Vancouver Insel, um die Gemeinde zu Black Creek und auch etliche Camps zu besuchen. Die edle Jugend hat mich selber aufrichtig begeistert. Sie werden nicht müde Belehrungen anzunehmen und bemühen sich, das Gute und Schöne aufzufassen. Es war für mich ein Hochgenuß mit allen Dirigenten von B. C. eine Woche in Vancouver zu arbeiten. Die Gemeinden in B. C. haben tüchtige Brüder gewählt, die Arbeit an der Jugend zu leiten. Auch sie bekannten es, wie auch ich, daß wir noch viel zu lernen haben. Die Menn. Brüdergemeinde in Vancouver hat uns sehr freundlich aufgenommen und bewirtet. Gott vergelte auch ihnen ihre Liebe, die sie uns und besonders mir erwiesen. Der Chor der Brüdergemeinde zu Vancouver hat freudig während der ganzen Woche an jedem Abend teilgenommen, was wir Dirigenten hoch schätzen. Möchte unsere Jugend durch diese Arbeit gewonnen und befestigt werden, ist auch mein Wunsch. Freue mich auf das Treffen mit den Chören im Rosthern Kreis.

Mit frohem Sängergruß,
Korn. H. Neufeld.

Einladung

Die M. B. Gemeinde zu Winkler, Man. ladet alle lieben Missionsfreunde und umliegenden Gemeinden herzlich ein, teilzunehmen an dem Vierteljahresfest und Missionsfest am ersten Sonntag im März (den 7. März). Für einen Imbiß am Mittag sorgt die Gemeinde. Wir erwarten auswärtigen Besuch an dem Tage u. bitten um reichlichen Besuch.

Grüßend
H. S. Voth.

Bekanntmachung.

Alle Korrespondenz in Angelegenheit der M. B. Gemeinde zu Altona, möchte man fortan an Br. F. B. Friesen, Altona, richten.

Grüßend,
J. J. Andres, Gretna.

St. Catharines, Ont.

Wir haben einen harten Winter dieses Jahr. Gegenwärtig ist es grimmig kalt. Fast alle, wenigstens die meisten Fabrikarbeiter zogen vor, heute ruhig zu Hause zu bleiben, was wohl in dem Eifer der Industrie heutiger Zeit Verlust sein wird. Eine drocke Welt ist es heute. Viel Gutes wird heute verdrängt und unterlassen. Viele friedliche Gemeinschaftsstunden in der Familie, im Kreise und in den Gemeinden sind gestört und zum Teile gar ausgefallen. Viele Gewissensunruhen, die in unserer Erkenntnis und nach unserem Bekenntnisse früher oft das Herz drückten, sind heute bei manchem treuen Kinde Gottes ganz beruhigt worden. Man überhört und übersieht manches. Woher kommt das? Die Zeitereignisse, die Lebensverhältnisse und der Zeitgeist nehmen Anspruch an uns —erfaßten uns und haben so viele für das wichtigste und für das wahrhaftige und Wahre blind gemacht. Wären wir doch wach für unsre letzten Tage. Gott der Herr der Mächtige redet. Das haben wir in den letzten Tagen so reichlich gehört. Möchte das gehörte Wort doch seine Frucht bringen. Der liebe Br. A. A. Unruh, heimgekehrter Missionar von Indien, der gegenwärtig in Toronto studiert, hielt hier ernste Evangelisationsarbeit an zwei Weekends, d. h. von Freitag abends bis Sonntag abend. Er diente uns auch mit Bildern von Indien, wodurch wir uns das Leben in Indien ziemlich klar vergegenwärtigen konnten. Dann diente er uns mit sehr wichtigen Lehren in unserer Bibelbesprechung in letzter Zeit. Auch andere Brüder von Vineland brachten uns ihre schönen Worterklärungen über den Kolosserbrief. Ich

SPEC. A-1 CHICKS A-1

Order your 1943 Baby Chicks NOW.
All our Chicks are from Government Approved, Blood-Tested Flocks. Barred Rock Chicks are R.O.P. Sired.

PRICES F.O.B. HATCHERY

	100	50
W. Leghorns	$13.75	$ 7.35
W. L. Pullets	27.50	14.25
W. L. Cockerels	3.00	2.00
B. Rocks	14.75	7.85
B. R. Pullets	23.00	12.00
B. R. Cockerels	11.00	6.00

SPECIAL A-1 CHICKS
Superior Quality

	100	50
A-1 W. Leghorns	$15.25	$ 8.00
A-1 W. L. Pullets	30.00	15.50
A-1 W. L. Cockerels	4.00	2.50
A-1 B. Rocks	16.25	8.50
A-1 B. R. Pullets	25.50	13.25
A-1 B. R. Cockerels	12.00	6.50

100% Live Arrival Guaranteed. Sexing 98% Accurate. Send cash in full or deposit with order.

Mennonite Co-operative Hatchery
641 Notre Dame Ave., Winnipeg

Für die
Mission an deutschen Kriegsgefangenen
in Canada werden dringend benötigt in deutscher Sprache: Bibeln, Testamente, Bibelteile, sowie alle Arten von echt christlicher Lektüre, auch Hefte und Traktate, aber keine Zeitschriften. Ausführliche Preisangebote oder Geschenksendungen richte man an
CHRISTIAN LIBRARY
Osoyoos, B. C., Canada
Nähere Auskunft für Brüder u. Schwestern, die an dieser Mission Interesse haben bereitwilligst gegeben. Bitte Rückporto beizufügen.

Ein Predigtbuch
mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk“. Preis pro Expl. $2.50 portofrei.
Zu beziehen direkt vom Verfasser:
Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

Die Ontario Distrikt-Konferenz

der Menn. Brüdergemeinen hat ihr Konferenz Programm in einem Pamphlet herausgegeben. Es bringt viele wertvolle Nachrichten. Wer sich mit dem Leben und Wirken der Gemeinden in Ontario bekannt machen möchte, sollte nicht unterlassen, es sich sofort für 20c. das Heft kommen zu lassen von

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington Str.
Winnipeg, Manitoba.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Rohe Felle

Alle Arten verlangt
Höchste Preise — Aufrichtige Gradierung

Skunk .... auf bis	$3.00
Wolf .... auf bis	17.00
Red Fox .... auf bis	12.00
Squirrels .... auf bis	.30
Weasel .... auf bis	1.75
Jack Rabbit Skins auf bis	.55
Gefrorene Bush Rabbits, nicht abgeledert, pro lb.	.02½
Gefrorene Jack Rabbits nicht abgeledert, pro lb.	.05
Horsehair (tail clean lb.	.65
Horsehair (Mähne)	.23

Wir sind die größten Händler in Rinds-Häuten, Pferde-Häuten, Pferde-Haare usw. Schreibe um eine freie 1942-43 Preis-Liste u. Shipping Tags. Für einen annehmbaren Handel, schicke mit Vertrauen an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157-159 Rupert Ave, Winnipeg

wiederhole noch einmal: Wir hatten wahrlich Tage des Segens.

Unsere menn. Gesellschaft wächst hier noch sazst mit jeder Woche oder Monat. Immer noch sieht man in den Versammlungen Neuankömmlinge aus d. Westen. Wir sind sehr froh dazu und wer wünschte nicht Verstärkung, aber ob die Leutchen alle finden werden was sie suchen? Das bleibt abzuwarten. Gut, daß es immer noch ein Zurück gibt. Es kommt aber mal eine Zeit wo es kein Zurück mehr gibt, wie schwer es auch sein wird, und das wird die Ewigkeit zeigen.

Wirtschaftlich geht ja alles seinen Gang. Die Leutchen sind beschäftigt als blieben sie hier ewig. Ewigkeitsgedanken werden je mehr und mehr verdrängt durch die gegenwärtige Drockigkeit. Viele neue Ankömmlinge haben sich auch etwas angekauft und bauen sich ein Heim selbst bei schweren Verhältnissen. Andere kaufen sich fertige Farmen und richten sich diese heimisch ein. Die guten Verdienstmöglichkeiten setzen in diesen Lagen doch manch einen in einen mehr gemütlichen Stand. Aber ob sie uns Christum mehr ähnlich machen? Ist man erst krank und fühlt man sich dem Tode nahe, dann fällt doch manches weg und man hat bald andere und viel bessere Gedanken. So geht es auch etlichen hier. Der liebe Bruder und Prediger Joh. F. Dick ist krank unnd muß sich der geschäftlichen Welt mehr und mehr entziehen. Er liegt so froh auf seinem Krankenbette und schaut des großen Gottes Walten so ruhig und ergeben entgegen. In gleicher Stellung liegt auch die Schwester C. Dick im Sanatorium, still und ergeben. Wie froh ist man das zu sehen und zu hören. Das ist eine besondere Gnade vom Herrn. Habe mich auch erquickt beim Besuch bei dem Br. Peter Siemens im Hospital, der sich einer schweren Operation unterwerfen mußte. Wie sah er so ruhig Gottes Weg darin. Er ist jetzt zu Hause und bessert langsam. In unserer Cooperative wird sehr gewirtschaftet und nun hat sie noch die zweite Filiale eröffnet in St. Catharines im Hofe der C. N. R. Ei, bist du nicht zu verwegen? Auch B. Wall und Co. gehen scheinbar mit ihrer Konservefabrik heute leichter wie in den ersten Jahren. Es sieht mehr versprechend aus und ist zum Aufschwung unserer Ansiedlung ein Segen. Möchte es nur nicht zu sehr an diese Erde binden. Wollen beim Singen des Liedes bleiben: Von der Erde reiß mich los! Mache meinen Glauben groß. Das wünscht Euer aller Mitpilger,

P. D. Petkau.

E. Hartman

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten und anderen chronischen Leiden.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

204 COLONY ST.,
Winnipeg. Phone 34 584

Freie Probe
für
Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam Rosse Tabs kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu versuchen — erproben auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Fa**r**well Ave., Chicago, Jll., U.S.A.

Lynden, Washington.

Werte Rundschau!

Will versuchen einen Bericht von hier einzuschicken. Wir sind eigentlich neu in dieser Gegend. Da wir erst seit November uns hier ansäßig gemacht. Wohnten früher bei Deer Park, Wash., wo wir eine kleine menn. Gemeinde 7 Jahre bedienten. Hier ist eine nette Anzahl von Deutsch-Rußländern und Deutsch-Amerikanern vertreten, leben alle recht zerstreut auf kleinen Farmen bei Sumas, Lynden, Blaine, Ferndale. Die M. B. Kirche ist bei Birch Bay wo Br. N. N. Hiebert der Leitende ist. Da hier keine Konferenz Kirche ist, so versammeln sich beide Gemeinschaften in der M. B. Kirche. Ehe das Gas rationiert wurde, konnte man leicht über die Grenze bis Yarrow und Abbotsford, B. C. zu den Versammlungen fahren, was jetzt fast unmöglich ist.

Die Gegend bei Lynden ist schön und fruchtbar; es sind hier viel Holländer. Diese haben sogar ihre christlichen Schulen die sie selbst unterhalten. Letzten Sonntag feierten wir die Silberhochzeit unserer l. Geschw. John Reimers. Es waren etwa 16 Familien zugegen. Das Wetter war klar; die jungen Leute und Kinder hatten ihre Lust im Freien. Die älteren Leute im Heim. Geschw. J. Reimers hatten mit ihren 7 Kindern ihre Plätze eingenommen. Schade, ihre älteste Tochter Elisabeth, verheiratet mit Wilh. Siemens war nicht zugegen. Das fiel den Eltern schwer, weil sie die Kinder erwarteten. Mein l. Mann machte die Einleitung mit Lied: „Nimm meine Hand in deine" und Psalm 118, 24—26. Br. N. N. Hiebert leitete im Gebet. H. H. Schröders sangen: „God will take care of you". Drei Reimers Kinder sagten Gedichte auf. Dann hielt Br. F. Köhn eine Ansprache, sein Text war: Psalm 91, 1—7. Es wurde noch Raum zum Gebet gegeben, worauf Geschw. Reimers und 4 ihrer Kinder dem Herrn dankten für alle Wohltat. Sangen gemeinsam und Br. N. Siemens betete zum Schluß. Das Jubelpaar wurde mit Gaben überrascht und alle freuten sich mit ihnen. Bald dampfte der wohlriechende Kaffee, Tische wurden gedeckt und alle Gäste mit einem wohlschmeckenden Liebesmahl bewirtet. Froh gingen wir auseinander mit dem Gefühl, ein gesegnetes Fest gefeiert zu haben.

Grüßend,

Frau Aron Wiens.

Upper Sumas, B. C.

Hatten hier im schönen B. C. eine sehr kalte Woche, Frost und Schnee. Es waren bis 15 Grad nach R. kalt, Schneedünen von 6—8 Fuß hoch, jetzt bis 4 Grad warm, Des Nachts hatten wir guten Regen. An den blockierten Wegen wird sehr gearbeitet, viel Unangenehmes erfährt mancher Dairy Farmer, um die Milch weg zu transportieren, doch jetzt ist wieder bald alles offen. So wie das Wetterbüro bekannt gibt, ist seit 33 Jahren solch Stümwetter mit solcher Frostwelle verbunden, nicht gewesen. Wir hoffen und wünschen daß der nächste Schneesturm jetzt erst nach 66 Jahren kommen möchte, oder überhaupt nicht. In mehreren Farmen haben die Kinder den Keuchhusten. Alle Kinder welche den Husten noch nicht hatten, wurden vom Arzt geimpft, sonst sind alle wohl auf. Mr. P. Martens, früher Coaldale, ist heute mit allem aus dem Renthause in seinen neuen Hühnerstall übergezogen, um weiter zu bauen. Es wird im Frühjahr recht viel gebaut werden, auch unsere Kirche, wozu schon einiges Holz auf dem Platze ist.

Mit Gruß,

J. J. Töws.

Dinuba, Calif.

Indem das Jahr wieder dahin geeilt ist und somit auch die Reisekosten des werten Blattes aufgebraucht sind, so will ich wieder ein Money Order beilegen, um das Fortbestehen des wöchentlichen Gastes zu sichern. Wenn man an die Zukunft denkt und den Zustand beschaut wie er heute ist, daß unsre Jugend sich von unserer Väter Sprache abwendet, und sich ganz dem einsprachigem System zuwendet. und ganz für die Landessprache ist, so wird einem bange, daß unsre uns liebgewordenen menn. Blätter aufhören werden zu existieren. Man sollte doch denken, daß in dieser Zeit, wo so viel Gelegenheit ist zu lernen, man doch gemütlich sich zwei Sprachen aneignen könnte und so hätte man auch weiterhin unsre Sprache in welcher wir geboren sind. Wenn ich Apg. Kap. 2 lese, so finde ich daß auch in der alten Zeit, die verschiedenen Sprachen, und die Apostel in mancherlei Sprachen den Leuten das Evangelium verkündigten. Ich glaube, daß die verschiedenen Sprachen von Gott dem Schöpfer kommen, und gut und nützlich sind. Es würde sehr eintönig in der Welt sein, wenn alles Volk einerlei Sprache hätte, und es würde dann auch so gehen, wie es ging vor Abrahams Zeiten, die Menschen würden den lebendigen Gott vergessen und auf den Gedanken kommen, sich einen großen Namen zu machen und einen Turm und Stadt bauen, an welchem Gott ein Greuel hatte. Unser Schöpfer und Erhalter hat die Natur so manigfaltig gestaltet, wie die verschiedenen Tiere und Vögel, welche alle ihre eigene Tonart haben, womit sie sich verständlich machen. Besonders wenn ich die Vögel im Frühjahr so froh singen höre und ein jedes mit einer anderen Stimme ihren Schöpfer loben so gut sie können. Dies sollte uns zeigen, daß wir unsre mitgeerbte Sprache so viel schätzen sollten, daß man sie nicht so gering schätzen sollte, sondern als ein Geschenk von Gott aneignen sollte, um auch in unserer Sprache unsern Herrn und Heiland anzubeten, ihm zu danken. und besonders für das Vorrecht, in dieser unserer Sprache geboren zu sein. Wir, die wir in Europa geboren sind, und von Jugend auf in zwei oder drei Sprachen aufgewachsen sind, schätzen das mehr, als solche, die hier geboren sind, welche nicht den Vorteil sehen. Es war für mich von Jugend auf ein Genuß, andere Sprachen zu lernen und bin heute noch darin interessiert auch die russische Sprache hin und wieder aufzufrischen, in Lesen, Schreiben und auch verschiedene Lieder zu singen, die ich noch im Gedächnis habe, wenn es auch bald 40 Jahre sind, seitdem wir unser Geburtsland verließen. Wenn wir als ein besonderes Volk bestehen wollen, muß unsre Sprache erhalten bleiben, andernfalls gehen wir unter und vermischen uns, wie es schon einen guten Anfang damit genommen hat. Freue mich immer, wenn ich lese, wie etliche Schreiber ihre Mahnrufe hören lassen und auch ihr Bedauern und ihren Wunsch darüber kund tun.

Will noch kurz von unserm Befinden berichten, und was wir schafen. Nun wir leben noch, sind nach alter Art gesund, wenn sich auch schon manche Gebrechen zeigen, die Kräfte nachlassen, besonders meine bessere Hälfte hat sehr schwache Augen, so daß sich das Sehen fast aufhören will, obzwar schon beide Augen zu verschiedenen Zeiten einer Opration unterzogen wurden, und auch anfänglich gut aussah, doch mit der Zeit schlechter wurde. So geht es in dieser Welt, man muß sich darin schiffen, wie die Schrift sagt. Auch unsre Kinder sind alle verheiratet, und sind auf ihr Eigenem, und der jüngste ist im Camp, und so sind wir gewöhnlich allein. Die Kinder besuchen uns öfters.

Wer von den l. Freunden Näheres wissen möchte, auch die lieben Dienstbrüder sind damit gemeint von anno 1901—1904 Altberdjan, der möchte bitte ein Brieflein an uns schreiben, und ich werde antworten. Ich liebe alte Freundschaft aufrecht zu erhalten.

John C. Harms.

4-Zimmer Haus

mit Stall an McKay, nahe der Kirche preiswert zu verkaufen. Anfragen zu richten an
J. A. Neufeld,
214 Hawthorne Ave., N. Kildonan.

Zu verkaufen!

Auf der Mennonitischen Ansiedlung zu N. Kildonan drei-viertel Acker Hochland unter Kultur, mit etwas Himbeeren angepflanzt. Um nähere Auskunft wende man sich an:
Gerh. Koop,
373 Edison P. O. N. Kildonan.

Zu vermieten

Haus mit 7 Zimmer zum 1. April.
359 Edison Ave.,
North Kildonan.

500 Eierversender
sofort gewünscht von

HAMBLEY

Bruteier gesucht

Wir brauchen eine volle Saison-Lieferung von Bruteiern von regierungsgeprüften, gezeichneten, aufs Blut untersuchten Scharen für fast sofortigen Versand an unsere 10 modernen Brutanstalten, die zu Ihrer Bequemlichkeit zentral gelegen sind.

Höchstpreise garantiert in jeder Provinz.

Falls Sie eine geprüfte Hühnerschar haben, senden Sie Ihre Bruteier an irgendeine unserer zehn Brutanstalten so, damit sie uns an Dienstagen und Freitagen zu irgendeiner Zeit nach dem 1. März erreichen. Versenden Sie ohne Verständigung. Wir zahlen höchste Konkurrenzpreise plus Expreßgebühren für eintreffende Eier irgendwo in Canada.

Verlangen Sie Hambley's '43 kostenloses, illustriertes „Peak Production Chick Book" mit Kalender.

J. J. HAMBLEY HATCHERIES

Winnipeg, Saskatoon, Edmonton, Regina, Calgary, Brandon, Portage, Dauphin, Swan Lake and Abbotsford, B.C.

Garten-Farm zu verkaufen.

5 Acker Land, Wohnhaus 18 bei 26, Hühnerstall und Garage 10 bei 16, Obstbäume, Himmbeeren, Erdbeeren, Tiefbrunnen, am Hochwege bei der Mennonitischen Ansiedlung.

Anfrage richte man an:
242 McKay Ave.,
North Kildonan.

Herabgesetzte Preise

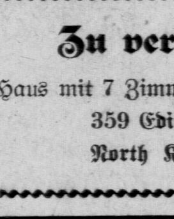
Knospen und Blüten, Band I—Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder. Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.	
Bd. I, broschiert,	.35
Bd. II, in dauerhaftem Einband	$1.15
Band I und II zusammen	$1.40

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Neues Liederheft

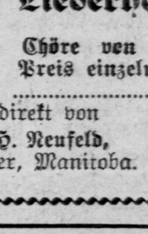
für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis einzeln 25c.
Per Dutzend $2.40
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft



mit einer großen Auswahl von Uhren Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

Unsere Reparaturarbeit wird garantiert. Zurücksendung portofrei



— Phonen Sie 80 777 —
oder schreiben Sie an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John Epp, Eigentümer J. H. Boldt, Uhrmacher
593 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
Wohnung: 803 McDermot Ave., Telephon 24 401.

Bekanntmachung

Wir haben im Januar den Farmern gesagt, daß sie ohne spezielle Erlaubnis von Ottawa nur für $200 Wert Baumaterial kaufen könnten, welches aber ein Mißverständnis ist. Der $200-Wert bezieht sich nur auf Nichtfarmer, während Farmer ohne spezielle Erlaubnis für $1000 Wert Baumaterial aufkaufen dürfen.

C. HUEBERT, LIMITED
Phone 502 583 North Kildonan, Man.

Bahnwärter Grundmann

Erzählung von Fritz Binde.

"Er war klein von Person".—Luk. 19, 3.

(Schluß)

„O das will ich Ihnen gerne sagen, Herr Doktor. Ich bin nämlich mit Christo gekreuzigt, gestorben und begraben, und ich bin auch mit ihm auferstanden, laut der Heiligen Schrift!"

„Sehen Sie, sehen Sie! da haben wir es ja!" rief der Doktor in scheuem Zurückweichen. „Sehen Sie, da haben Sie wieder einen Ihrer Anfälle gehabt! Sie sind krank, Grundmann! Ich muß Sie unbedingt krank schreiben!"

„Ich krank? Ich fühl' mich ja wohler als je!"

„Mag sein, aber Ihr Kopf ist nicht in Ordnung!"

„Mein Kopf? Das kann doch nicht stimmen, Herr Doktor! Wär mein Kopf nur immer so gewesen, wie er jetzt ist, seitdem ich mich bekehrt habe u. keinen Fusel mehr trinke!"

„Ja, ja, das ist's ja eben: Ihre sogenannte Bekehrung!"

„Meine Bekehrung laß ich mir nicht absprechen, Herr Doktor! Die hat biblischen Grund und Boden! Bekehret euch! Das gilt allen Menschen; auch Ihnen Herr Doktor!"

Der Bahnarzt lächelte. „Ja, ja, lieber Grundmann, die Bibel ist schon mancher . . ." Er fuhr mit der wagerechten Hand in die Höhe.

„Ich aber sicher nicht! Mich hat Gottes Wort nur gesund gemacht, wie es allen tut, die es recht gebrauchen!"

„Das sagen sie alle, Grundmann! Also kurz und gut: Ich muß Sie krank schreiben — dienstunfähig!"

„Ich dienstunfähig?"

„Ja, ja!"

„Ich dienstunfähig?"

„Ja, oder Sie hören das törichte Reden auf!"

„Herr Doktor, das Wort vom Kreuz ist nur denen Torheit, die verloren gehen, mir aber und allen wahren Christen ist's Gotteskraft! Wie könnt' ich das Zeugnis drangeben!"

„Also bleibt es dabei!"

„Jawohl es bleibt dabei: Ich bin mit Christo gekreuzigt, gestorben und begraben, und ich bin auch mit ihm auferstanden durch den Glauben, der sich auf die Heilige Schrift gründet".

„Das war eben Ihr zweiter Anfall, Grundmann! Wie können Sie bei dieser Häufigkeit Ihrer Anfälle Dienst tun? Sie gehören unter ärztliche Beobachtung! Wenn sich's mit Ihnen nicht ändert, muß ich Ihre Ueberführung ins Irrenhaus beantragen!"

„Ich ins Irrenhaus?"

„Was sonst?"

„Herr Doktor, wo hat mein Dienst zu solchem Vorgehen Anlaß gegeben? Wer kann mir ein Versehen oder Vergehen nachweisen."

„Bis jetzt nicht; aber das kann ja nicht ausbleiben!"

„Nichts wird geschehen, Herr Doktor! Und ich bitte Sie, warten Sie es ab!"

„Gut, so können wir es ja noch einmal probieren! Aber laufen wieder Beschwerden ein, so. . .!" Er drohte mit dem Finger.

„Ueber meinen Dienst werden keine Beschwerden einlaufen, Herr Doktor!"

„Wir wollen sehen!" Er ging. Es dauerte nicht lange, da bemerkte Bahnwärter Grundmann, daß man ihm heimlicherweise die Weichen falsch gestellt hatte.

Da stand er zwischen seinen ihm so wohlvertrauten Eisensträngen, die er seit seiner Bekehrung mit ganz neuer Treue gehütet hatte, und sah die unheilvolle Verwirrung. Ruhig ließ er den eisernen Hebel der Weichen los, den eine feindliche Hand zum Verderben gewendet, stand, bis sein wehes Sinnen zum Gebet wurde. Herr, es geht mir nicht um mich, flehte er, du weißt es. Es geht mir um die armen Menschen, denen es das Leben kosten könnte, wenn's ein Unglück gäbe. Herr, vergib denen, die auf Böses sinnen. Du siehst, sie wollen mich versuchen und verderben. Ich bitte dich, gib meinen Augen siebenfaches Licht, damit sie jede Tücke des Feindes rechtzeitig schauen. Und meinen Händen gib siebenfache Leitung, daß sie sicher handeln. Und meinem Herzen schenke siebenfache Liebe zu den Widersachern. Amen!

Tag um Tag stieß er auf weitere falsche Weichenstellung; aber nicht eine entging ihm. Am schwersten wollte ihm bange werden wegen der Nachtstunden; denn was konnte Menschenbosheit nicht alles anstellen. Also verzehnfachte er seinen Dienst, beging die Strecke vor Ankunft eines Zuges immer wieder von neuem, beleuchtete jeden Meter Schiene und Draht, jede Weiche und Schraube. Bis er wirklich zusammenbrach unter dieser Aufregung und Arbeitslast, und nur noch flehen konnte: Herr, ich kann nicht mehr! Bewache du die Strecke! Verhüte du das Unheil!

Da entdeckte er auch den Armen, dem man das Anrichten der Verwirrung anbefohlen hatte. „Es ist nur wegen dem, ob Ihr verrückt seid, Grundmann!" entschuldigte der sich. Als er aber Grundmanns Klarheit erkannte und Liebe fühlte, versprach der arme, dem Trunk ergebene Beamte, nicht eine Hand mehr gegen ihn zu rühren.

Nun aber setzten die Beamten, die vor oder nach ihm den Dienst hatten, allerlei Verwirrungen und Schädigungen, wie Grundmann bald erkannte, fort, redeten aus falsches Zeugnis wider ihn, so daß es von Untersuchung zu Untersuchung ging; aber jedesmal erwies sich seine Unschuld, und konnte ihm nichts zur Last gelegt werden. Um so mehr bezeugte er bei jeder Vorladung und Gelegenheit seinen Erlöser und Herrn, immer wieder bekennen: „Ich bin mit Christo gekreuzigt, gestorben und begraben, und ich bin auch mit ihm auferstanden durch den Glauben, auf Grund der Heiligen Schrift".

Aber eben deswegen erhielt er schließlich das amtliche Schreiben, das besagte, Bahnwärter Grundmann sei wegen fortgesetzter Mißbelligkeiten im dienstlichen Verkehr, auf Grund ärztlichen Gutachtens vorläufig auf ein halbes Jahr zwangsbeurlaubt und habe sich jeder Dienstleistung zu enthalten.

Bahnwärter Grundmann hätte sich wehren können; aber er tat es nicht.

Schon in der zweiten Woche dieses seltsamen Urlaubs ließ ihn der betreffende Vorgesetzte zu sich rufen.

„Grundmann," fragte er, „Sie sind doch nicht so krank, daß Sie nicht aushelfen könnten, nicht wahr? Ich habe keine zuverlässigen Leute an Ihrer Stelle, und bin deshalb gezwungen, auf Sie zurückzukommen. Könnten Sie wohl wieder Dienst tun?"

„Das will ich gerne tun, aber nicht auf mein Risiko; denn ich bin wegen vermuteter Geistesstörung, wie Sie wissen, zwangsbeurlaubt. Wollen aber Sie die Verantwortung auf sich nehmen, so soll es mir recht sein!"

Der Vorgesetzte erklärte sich lächelnd bereit, und Bahnwärter Grundmann tat wieder Dienst wie immer, aber ohne „Mißhelligkeiten", ohne Schikane von oben; denn die Herren wähnten ihn ja in Urlaub und mithin die Bahnstrecke von jeder Schädigung durch seinen gefährlichen Bibelglauben befreit, wonach sich auch die Unterbeamten zu richten hatten. —

Noch ein halbes Jahr, also bis zum Ende des seltsamen Urlaubs, diente und zeugte Grundmann im Bereich der eisernen Stränge, die die Menschen miteinander verbinden, wie man sagt, dann kam er der Behörde zuvor und ließ sich pensionieren.

Nachdem er zum letztenmal die Strecke begangen und die Weichen gestellt, verabschiedete er sich von seinem Vorgesetzten mit den Worten: „Sie haben nun ein halbes Jahr lang einen angeblich geistesgestörten Wärter auf der Strecke gehabt. Wenn nun in der Zeit etwas passiert wäre, was dann?"

„Ich wußte, daß nichts passieren würde."

„Dann mußten Sie das auch schon vor meiner Beurlaubung."

Der Beamte lächelte wieder.

„Dann muß ich doch sagen: Was hat man dann für ein ungerechtes Spiel mit mir gespielt. Hätte mich nicht mein gnädiger Herr bewahrt, welches Unglück hätte durch die tückische falsche Weichenstellung passieren können!"

„Lieber Grundmann, der Bahnarzt war und blieb nun einmal auf die Aussage des Ihnen feindlichen Personals und besonders auf Ihre eigene Aussage hin, Ihr Gegner, und damit auch die Herren. Daß ich es nicht bin, sahen und sehen Sie. Es sollte aber auch nicht nur Ihr gesunder Kopf, sondern auch Ihr christliches Herz erprobt werden. Sie haben immer betont, Sie seien mit Christi gekreuzigt, gestorben, begraben und auferstanden. — Ich weiß, es freut Sie, wenn ich Ihnen jetzt sage, daß Sie mir die Ungeheuerlichkeit und Unverständlichkeit Ihrer Behauptung durch die christliche Deutlichkeit Ihres Verhaltens abgenommen haben. Ich denke, ich darf Ihnen heute sagen, ich versteh nun, was Sie erlebt haben und — besonders mich — in dem gleichen Er . . . ." „Erlebnis" wollte er sagen, aber das Kinn bebte ihm; er vermochte nicht weiter zu reden.

Grundmann sah eine Weile auf seine großen Füße, bis er sie nicht mehr sehen konnte wegen des dummen Wassers in seinen Augen. Dann sagte er lauter und rauher als sonst: „Das ist das Werk Gottes im Heiligen Geist, auf daß in jeder Weise die Schrift erfüllet würde! Ihm allein sei die Ehre! Amen!"

Und versah den neuen Streckendienst auf dem herrlich ansteigenden Geleise des Glaubens, der in der Liebe tätig ist, mit immer gesegneterer Freude zum Heile vieler noch Jahr um Jahr als ein selten treuer Bahnwärter des schmalen Weges, der zum ewigen Leben führt.

— Ende. —

Niverville, Man.

Von vielen Freunden ist der Wunsch ausgesprochen worden, etwas mehr von dem Unglück, daß uns betroffen, zu erfahren. Somit fühlen wir uns schuldig, einen Bericht für die Zeitungen einzuschicken.

Mit Schaudern denken wir an jene Nacht vom 6.—7. Januar zurück, wo unser Wohnhaus und Sommerküche ein Raub der Flammen wurde. Um 11 Uhr ging ich noch alles nachsehen. Nachdem wir uns im Gebet dem Herrn empfohlen, begaben wir uns zur Nachtruhe, nicht ahnend, was uns bevorstehe. In der Zeit von 3—4 Uhr wurde ich von meiner Frau geweckt mit der Bemerkung, es sei ziemlich rauchig im Hause. Wie ich aus dem Bett steige und bis zu der Tür komme, sehe ich durch das Fenster klare Flammen empor lodern. Mit dem Ruf an die Kinder, die alle auf dem Boden schliefen, wir brennen, rettet euch und Mama, eilte ich in die Küche, ergriff den Eimer mit Wasser und versuchte zu löschen; es kam mir auch noch der Sohn zu Hilfe, doch alles vergebens. Die Tochter hatte inzwischen die Nachbarsfrau durch den Phone wach bekommen, die dann versuchte mehr zu wecken. Die Kinder brachten meine Frau auf dem Fahrstuhl hinaus, doch hatten sie alle nur wenig Kleider an und die meisten barfuß. Sie wurden nun zu Nachbar John Friesen ins Haus gebracht, wo sie von Frau Friesen gewärmt wurden. Es war in der Nacht 20 Grad nach R. kalt. Nachbar Friesen half dann noch einige Sachen aus unserm Schlafzimmer retten. Aus Küche, Eß- und Wohnzimmer konnte schon nichts gerettet werden. Alle Mannschaft die noch hinzukam, mußte alle Kräfte anwenden, um den Stall zu retten. Dank ihrer Tapferkeit und das Wenden des Windes durch Gottes Hand, konnte der Stall gerettet werden. In kurzer Zeit waren die Wohngebäude dem Erdboden gleich. Mit Bangen und Schmerzen standen wir nun obdachlos da. Doch aus dem Klagen kam es zum Danken, daß der liebe Gott es nicht zugelassen, daß wir mitverbrannt waren. Eine Tochter mußte für eine Woche ins Hospital, die Zehen an einem Fuß waren angefroren und eine Tochter war gefallen und mußte zum Arzt. Ich hatte einige Schnittwunden an den Händen. Meine Frau ist wunderbar bewahrt worden. Wir mußten uns nun alle zerstreuen, fanden überall wo wir hinkamen, freundliche Aufnahme. Unsern öffentlichen Dank für die Liebe die Ihr uns erwiesen.

Von nah und fern kamen Briefe die uns reichlich getröstet haben. Wir wurden überzeugt davon, daß für uns gebetet wurde, auch Spenden in Geld und Paketen wurden uns zugesandt und auch persönlich übergeben. Mit tiefbewegtem Herzen haben wir es entgegengenommen, es hat unsere Not vielfältig gelindert. Was können wir heute mehr tun als danken und wünschen, daß der Herr Euch für die Liebesbeweise reichlich segne. Dem Herrn die Ehre für alles. Es ist uns von einem l. Freund ein Haus geliehen, daß wir auf unsere Farm geschleppt haben. Seit den 10. Februar wohnen wir darin. Es ist etwas fremd, doch wir freuen uns und sind dankbar, daß wir wieder alle beisammen sein können. Wir haben erfahren, daß noch viel Liebe unter der Christenheit ist. Die Worte Pauli an Philipper 4, 13: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus", sind uns sehr wichtig geworden.

Dankbar verbleiben wir Eure in Christo

J. u. S. Klassen u. Kinder.

Los Angeles, Calif.

Der liebe alte Bischof Eli Bontreger, Shipshewana, Ind., von der O. O. Amischen Gemeinschaft ist ein Meister, wenn es gilt nichts Auffallendes ahnende Menschen angenehm zu überraschen.

In der Morgenstunde vom elften Februar war es, als das elektrische Glockenspiel in meiner Vorhalle leise ertönte. Ich suchte grade meine schmutzige Wäsche für die Waschfrau zusammen. Wer mag da denn wohl bei solcher Tageszeit schon sein? Geld, bin ich Gott sei Dank keinem Menschen schuldig. Also will mir jemand etwas verkaufen. Nothing doing. Mache aber doch die Tür auf und da steht mein alter Freund und Bruder, Bischof Bontreger, aber nicht allein, sondern seine bessere Hälfte, Tochter und Schwiegersohn stehen hinter ihm. Na aber. Nur die Japs hätten mich mehr überraschen können. Natürlich waren diese Leutchen mir willkommen, es war nur, daß ich mit meiner Morgentoilette noch nicht ganz fertig war. Meine schwach gestammelte Entschuldigungen schienen auf den Bischof nicht den geringsten Eindruck zu machen, ja ich glaube, er hörte sie nicht einmal, aber seine Frau und Tochter schauten mich so freundlich und verständnisvoll an, daß es mir sofort deutlich wurde, daß ich auch bei denen nicht gleich in Ungnade gefallen war. Muß aber hier gleich bemerken, daß die schon erwähnte „bessere Hälfte" noch viel hübscher aussieht, als Bruder Bontreger selber. „And that ought to hold you for a while".

Als Br. Bontreger mich vor vielen Jahren in Readley besuchte, fand er mein Haus in besserer Ordnung, trotzdem es nur ein billiges Ansiedlerhäuschen war, aber dann, ja dann lebte meine Margaretha noch.

Leider konnten die lieben Gäste nicht länger weilen, denn es sollte an dem Tage noch wieder heimwärts gehen. Aber von der kurzen Zeit, die wir zusammen sein durften, haben wir guten Gebrauch gemacht. Wenns nämlich ans Quatschen geht, kann ich immer noch etwas Namhaftes leisten. Muß dies von vorne herein eingestehen und bekennen, ehe der Bischof mir darüber wieder eine gehörige Vermahnung zukommen läßt. Doch von solch originellen Menschen, von denen ich es fühle, daß sie es gut u. aufrichtig mit mir meinen, kann ich bald irgend etwas auf- und annehmen. Aber auch nur von dieser, des Bischofs Sorte.

Mit besten Grüßen für Br. Bontreger und alle Leser, welche die Wahrheit lieb haben, zeichnet

G. G. Wiens.

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.

Der Preis ist 75 Cent portofrei.

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Bibel-Kursus für das Heim
Frei!
in Deutsch oder Englisch. Für Jung und Alt. Jetzt in seinem 14. Jahr. Mehrere Tausend haben ihn genommen, in Canada, Ver. Staaten, und Ost-Europa. (Man sende Postgeld, 10 c. Silber oder U. S. Stamps.) Bietet Arbeit auf paar Jahre.
J. B. EPP (Bibellehrer)
Box 233, Lincoln, Nebr., U.S.A.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Mutter.

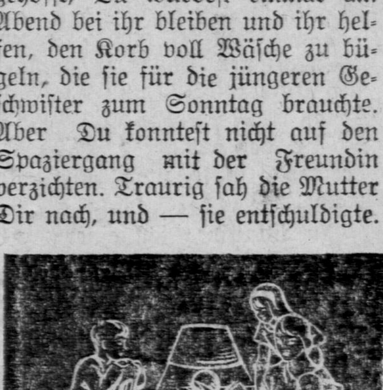
Eine Witwe hatte eines Morgens das Haus verlassen, um nötige Einkäufe zu besorgen. Ihre fünf Kinder mußte sie in der Zeit allein im Hause lassen. Als sie eilig wieder zurückkehrte, freute sie sich schon, die Kinder wartend am Fenster zu erblicken. Als sie aber um die Ecke der Straße bog, sah sie mit Schrecken, daß ihr Haus in Flammen stand. Ein Nachbar kam ihr auch schon mit den vier ältesten Kindern entgegen. Gottlob, rief die Mutter, seid ihr doch, meine Kleinode gerettet. Aber wo ist das Kleinste In der ersten Bestürzung war das jüngste Töchterchen vergessen. Die Mutter stürzt jammernd um ihr Kind ins Haus. Alles Zurückhalten war vergebens. Sie verschwand in dem brennenden Haus, erschien aber schon nach wenigen Minuten mit dem Kindlein im Arm. Als das Kind geborgen, sank die Mutter bewußtlos zusammen, und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Der ganze Körper war mit Brandwunden bedeckt, die unsagbare Schmerzen verursachten. Wenn die Mutter nun auch durch treue Pflege allmählich genaß, so war ihr Angesicht doch durch die Narben sehr entstellt.

Als nach Jahren das gerettete Kind zur Jungfrau herangewachsen, war es mit der Mutter in einer fremden Stadt unter einem Kreis junger Mädchen. Plötzlich sagte eins der Mädchen mit spöttischer Miene: „Wissen Sie, wer diese Frau mit den entsetzlichen Narben ist?" Die Jungfrau kämpfte einen Augenblick, sagte dann aber leise: „Ich kenne sie nicht."

Was müßte das heißliebende Herz der Mutter gefühlt haben, wenn sie die eisigen Worte des Kindes gehört!

Lebt Deine Mutter noch? Nicht wahr, die Gestalt Deiner Mutter ist für Dich ein Buch von vielen Erinnerungen.

Du warst nicht in dieser Weise undankbar, wie jene Jungfrau, aber sag, waren Deine Antworten, die Du Deiner Mutter gabst, wenn sie Dich bat um eine Hilfeleistung, wenn sie dich ermahnte, doch den Weg der Sünde zu verlassen, nicht ebenso hart und eisig? Sie hatte gehofft, Du würdest einmal am Abend bei ihr bleiben und ihr helfen, den Korb voll Wäsche zu bügeln, die sie für die jüngeren Geschwister zum Sonntag brauchte. Aber Du konntest nicht auf den Spaziergang mit der Freundin verzichten. Traurig sah die Mutter Dir nach, und — sie entschuldigte.



Denke jetzt einmal an alles das, was Deine Mutter für Dich tat. Hast Du ihr auch Freude gemacht? O, benütze die Zeit, damit Du nicht einmal klagen mußt: Zu spät:

Ja zu spät, o trauriges Wort!
Vergebens ist dann die bitterste, klagvollste Reu.
Laßt Liebe mit Liebe und Treue mit Treu,
Uns denen vergelten, die uns im Leben,
Vom ersten Tage nur Gutes gegeben.
Laßt ihres Alters oft einsame Zeit
Mit Freuden uns füllen, so viel wir vermögen.
Laßt kindliche Liebe und Dankbarkeit
Auf ihre dornigen Pfade uns legen.
Denn rastlos eilen die Tage von hinnen
Und wenn dann in kühler Erde sie ruhn,
Dann ist es zu spät, ihr verzehrendes Sehnen
Nach unserer Liebe zu stillen.
Dann fließen vergebens die heißesten Reuetränen.
Drum eile, mit Deiner Liebe zu grüßen
Die Mutter, die Gott Dir gab.
Eile, o eile, eh Tod und Grab
Zuvor Dir kommen, und nutzlos dann fleht
Dein schluchzender Mund: Zu spät! Zu spät!

Gott sagt in Seinem Worte: Ehre Vater und Mutter, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr dein Gott gibt. Er gebietet es Dir. Mußt Du nicht bekennen, ich habe dies Gebot nicht gehalten? Und liegen da nicht in deinem Leben viele Unterlassungssünden? Darum eile zu Gott, Er will Dir vergeben, und Dir Kraft schenken, Seine Gebote zu halten.

„Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird". Sprüche 23, 22.

—Eingesandt von K. Janzen.

Selig.

Vor Jahren wurden in einer Sonntagschule die Seligpreisungen (Matth. 5) verhandelt. Der Leiter sagte unter anderem: Daß man im Englischen nicht selig werden kann. Die Aufklärung dazu war: Es fehle der englischen Sprache an dem Wort „selig" daher könne keiner selig werden, nur gerettet, gesegnet oder gesichert werden, usw. Die verschiedenen Sprachen sind alle mehr oder weniger unvollkommen und werden einmal alle aufhören. Die himmlische Sprache, welche vollkommen ist, kann in irdischen Worten nicht nachgesprochen werden, weil dafür die Worte fehlen. (2. Kor. 12, 4).

Unsere heutigen deutschen Schriftgelehrten ersetzen „selig" meistens mit errettet. Wir nehmen an, ein Erretteter kann aber nach seiner Rettung noch Wochen und Monate lang schwer krank liegen und viele Schmerzen auszuhalten haben. Entspricht solcher Zustand einem sel. Leben? Unsere Vorstellung von den Seligen ist aber, daß sie von allen Leiden befreit sein werden. (Offb. 14, 13; 7, 16). Somit hat „selig" eine höhere vollkommenere Bedeutung und hat hier schon einen Vorgeschmack der ewigen Seligkeit (Apg. 13, 46) Gottähnlich: gleich wie Gott (Ebr. 4, 10).

Wer einst selig werden will, muß hier schon selig sein, daraufhin sind die Seligpreisungen (Matth. 5) angegeben. Sie enthalten gegenwärtige vollkommene Befriedigung. Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde (Psalm 73, 25). Ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig (1. Petri 3, 14). Habt ein beruhigendes Gefühl, o glücklich? — ob gesegnet? dieselben Gefühle haben bei einem Menschen?

F. C. Ortmann.

Ein nachträgliches Weihnachtsgeschenk.

Wieder ist das liebe Weihnachtsfest vorüber. Obwohl die Kriegswolken immer noch schwer über der Welt lasten, hat das lieblichste der Feste auch diesmal seinen Zauber nicht eingebüßt und manches Herz mit Trost und neuer Hoffnung erfüllt. In der Auswahl der Geschenke waren die Geber in diesem Jahr mehr beschränkt, als früher, selbst wenn ihnen mehr Mittel dafür zur Verfügung standen. Bücher gab es wohl mindestens soviel als in früheren Jahren, aber die Auswahl des rechten Buches ist für die meisten deutschsprechenden Canadier besonders schwierig, weil sie sich selten die Zeit nehmen, ein Buch zu lesen. Und die Wahl eines schlechten Buches schreckt Kinder und Erwachsene noch mehr vom Bücherlesen ab.

Darum wäre es wohl empfehlenswert, wenn die deutsch-canadischen Zeitungen genügende Zeit vor Weihnachten eine Auswahl passender Schriften bekannt geben. In Deutschland wurden schon seit Jahrzehnten solche Bücherverzeichnisse durch besondere Kommission in Zeitungen bekannt gegeben. Auch hier würden sich wohl geeignete Personen finden, die sich der Mühe unterziehen, eine solche Auswahl zu treffen.

Leider lernte ich erst jetzt ein Buch kennen ,daß unter keinem Weihnachtsbaum hätte fehlen sollen. Es ist ein 94 Seiten starkes Bändchen von Arnold Dyck mit dem Titel „Koop enn Bua op Reise". In plattdeutscher (Danziger) Mundart entwickelt der Verfasser einen köstlichen Humor, wie er in hochdeutscher Sprache garnicht zum Ausdruck gebracht werden kann. Der Verfasser führt die Charaktere der vier Reisenden so wundervoll durch, daß sie der Leser als lebende Gestalten zu sehen glaubt, mit all ihren Eigenarten.

Ein besonderer Vorzug des Buches liegt darin, daß der Verfasser darin auch als Maler seine Kunst zeigt. Da ist kein Strich zuviel oder zu wenig, und jedes Bildchen erhöht die körperhafte Darstellung des Textes.

Ich habe gefunden, daß die Harmonie zwischen Text und Bild da am größten ist, wo beide demselben Geist entsprangen, wie man das z. B. bei Wilhelm Busch erkennen kann. Auch Wagners Opern verdanken einen Teil ihrer Wirkung dem Umstand, daß er selbst den Text und die Melodie einander anpassen konnte. Fritz Reuter ist wohl der bekannteste deutsche Mundartdichter. Jeden Teil seiner Werke habe ich mehrmals, manche sehr oft gelesen. Lange Zeit las ich jede Woche an einem Abend aus Reuter vor. Wenn ich Schluß machen wollte, baten die Kinder: „Noch ein kurzes Kapitel!"

Obgleich ich die Mundart, in der „Koop enn Bua" geschrieben ist, nicht kannte, hatte ich beim ersten Durchlesen des Buches einen seltenen Genuß und erweckte in den Zuhörern herzliches Lachen. Je häufiger man das Buch liest, um so mehr Freude erweckt der drastische Humor, der aber die in das Buch verflochtenen tiefen Gedanken nicht verdrängt. Auch wer nur Hochdeutsch versteht, kann sich mit einiger Geduld in dieses Plattdeutsch einlesen und wird erstaunt sein, wie schnell er eine „zweite Sprache" lernte.

Mit diesem Buch hat Arnold Dyck den Deutschen in Canada, denn andere kann es jetzt kaum erreichen, ein kostbares Geschenk gemacht. Er hat es gewagt, das Buch im Selbstverlag herauszubringen. Werden wir sein Vertrauen rechtfertigen? Jeder sollte es für seine Pflicht halten, sich „Koop en Bua" und wenn er es noch nicht hat, auch Peter Klassens „Großmutters Schatz" sichern zu lassen. Diese Bücher sind würdig, den Anfang zu einer Hausbibliothek zu bilden, die man jedem Gast zeigen und empfehlen kann. Am Schluß seines Büchleins deutet Arnold Dyck an, daß er bereit ist, uns mit weiteren Gaben zu bedenken, wenn er die nötige Unterstützung und Anerkennung findet.

Wir Deutschsprechenden sollten uns von anderen nationalen Minderheiten nicht beschämen lassen. Von d. viel kleineren Zahl isländischer Canadier wird einer größeren Anzahl ihrer Schriftsteller ermöglicht, immer mehr ihrer Bücher herauszugeben.

Hoffentlich werden wir in der Rundschau auch von anderen auf solche Bücher aufmerksam gemacht, die gleichfalls wert sind, von jeder deutschen Familie gekauft zu werden. Ich würde z. B. „Tagebuch aus dem Reiche eines Totentanzes" von Dietrich Neufeld empfehlen.

Die deutsche Zeitung und deutsche Bücher sollten in keinem deutschen Hause fehlen! Wer zwei Sprachen (oder mehr) beherrscht, hat dadurch nicht nur persönlichen Nutzen, er wird dadurch auch ein wertvolles Mitglied des canadischen Volkes.

—E. Sch.

* * *

Arnold Dyck
Koop enn Bua op Reise,
eine heitere Reisegeschichte. Plattdeutsch, 94 Seiten, illustriert. Preis 75c. portofrei. Zu beziehen von A. B. Dyck, Steinbach, Man.

Beachten Sie ihr Auto
Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.
Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Kranken-Bote

Februar 1943

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Etwas über Zähne

Der Mensch bekommt zweimal Zähne. Das erste Gebiß (gewöhnlich Milchzähne genannt) besteht aus zwanzig Zähnen und das zweite oder dauernde Gebiß aus 32, wenn alle dritten Backenzähne (Weisheitszähne) sich bilden und herauskommen. Die Milchzähne verliert man im Alter von 5 bis 14 Jahren, wenn sie nicht vorher schlecht oder durch Unfall zerstört werden.

Gewöhnlich sagt man, daß Zähne aus der Krone (dem Teil, den man sehen kann, wenn man in den Mund sieht) und der Wurzel bestehen. Der Zahn im ganzen besteht aus vier verschiedenen Teilen Schmelz, Dentin, Zement und Pulpe. Die Wurzel oder Wurzeln sind normalerweise hohl und an der Spitze offen und dieser Hohlraum ist mit weichen Geweben verschiedener Art einschließlich Blutgefäßen und Nerven gefüllt. Dies ist der Teil des Zahnes, den man im allgemeinen den Nerv nennt. Seine eigentliche Funktion ist, Dentin herzustellen, zu ernähren und zu reparieren. Das Dentin ist ein sehr hartes Gewebe, zum größten Teil aus Knochenmineral zusammengesetzt, welches unzählige tausende von winzigen miteinander in Verbindung stehende Kanäle enthält, welche Lebestoff enthalten, Ausläufer von Zellen in der Pulpe. Es ist eine lebende Struktur, die Zerstörung oder Reparatur unterworfen ist und neues Dentin wird langsam und stetig das ganze Leben hindurch in der Pulpe der Wurzel und der Krone abgelagert, so der Raum für die Pulpe wird kleiner je älter die Leute werden. Diese Struktur ist ziemlich sensitiv gegen mechanische und chemische Reizungen. Dicke Ablagerungen von Knochenmineral sind z. B. im Dentin in der Gegend einer Füllung oder an Plätzen wo der Schmelz anfängt schlecht zu werden, abgelagert.

Zement ist eine dünne knochenartige Schicht, die an den Zahnwurzeln gefunden wird. Es ist fest an die Außen-Oberfläche des Dentins zementiert und dient als Mittel, den Zahn am Kieferknochen zu befestigen, wie später gezeigt werden wird.

Schmelz ist das härteste Material im menschlichen Körper. Es besteht fast ausschließlich aus Knochenmineral und bedeckt gewöhnlich die ganze Krone eines jeden Zahnes. Seine Formation ist jedoch nicht immer perfekt. Manchmal sind winzige Löcher vorhanden, wenn der Zahn sich bildet oder sehr kleine Furchen mögen an der Beißoberfläche erscheinen, besonders an den Backenzähnen.

Hübsche Zähne verschönern das Aussehen

Diese Defekte sind schwer sauber zu halten und oft fangen die Zähne in diesen Regionen an schlecht zu werden, auch wenn kein Verfall irgendwo anders vorkommt. Schmelz lebt nicht. Er kann nicht durch einen normalen Körpervorgang repariert werden. Er muß solange halten wie wir leben, deshalb sollte er so sauber wie möglich gehalten werden und sollte keinen harten Anstrengungen ausgesetzt werden, wie z. B. Nüsse mit den Zähnen zu knacken.

Die Zahnwurzeln sind nicht an den Kieferknochen zementiert. Ein schmales Häutchen von lebenden Geweben umgibt jede Wurzel. Dieses Häutchen enthält Blutgefäße und Nerven, besteht jedoch zur Hauptsache aus kurzen elastischen Fasern, die an der einen Seite am Kieferknochen und an der anderen an der Zahnwurzel befestigt sind. Der normale Zahn hängt daher biegsam in seiner Höhle als wäre er durch kurze, starke Gummibänder am Platz gehalten. Der normale Zahn kann sich daher ein wenig nach der Seite oder auf- und abwärts bewegen.

Wenige Leute haben vollkommene Zähne. Dies ist teilweise auf Vererbung zurückzuführen, mag jedoch auch das Resultat verkehrter Diät der Mutter oder des Kindes sein. Nahrung, die reich an Vitaminen und notwendigen Mineralen ist, trägt dazu bei, Zähne herzustellen, die dick und wohlgeformt sind und daher besonders widerstandsfähig gegen Erschreckungen oder chemische Wirkungen sind.

Es ist eine allgemeine falsche Auffassung, daß die Zähne eines Kindes weich sind oder daß einige Zähne weich oder andere hart sind. Zähne sind niemals weich; sie können jedoch durch Zahnverfall weich werden, ein Zustand, der im nächsten Artikel besprochen wird.

Vitamine A, C und D sind zur Knochen- und Zahnbildung notwendig

Toronto Fall Conference.

TORONTO.— It was only under God's guidance that our week-end fellowship together, and with Christ, could have been so successful. It is the first time the ISCF had ventured over to the Island, although the IVCF pioneered for us last year.

Friday night found us crowded into a nice warm room listening to a very inspiring message given by Mr. Lewis, of Bethel Baptist Church, Toronto. His question was "Do you read the Bible with your eyes open?" We found that our eyes hadn't really been open as we had thought they were. He tested us with the Second Epistle of John, and we found that only a minority of us realized that the key of the whole epistle was 'In truth'.

Prayer groups were conducted on both rights by Mr. Curry, Mr. Lewis, Miss Sadie Gibson, Miss Hazel Curry, and Miss Reba Fleming.

During our first night there we had one of our first falls of snow. For some of us it was the first time we had seen the Toronto Island clad in its white winter dress, and it looked somewhat different from a summer resort on a sweltering summer day.

With this unexpected turn in the weather it was only natural that a snow fight would take place during Saturday afternoon. What a grand place the Island is for a real, good "snow for all" fight; many a casualty retired to their rooms to don dry clothes in time for supper and the evening meeting.

Miss Reba Fleming the speaker of the evening willingly gave second place in favor of a Student Witness by Chuck Tipp. God really gave us an inspiring message through Chuck.

Mis Reba Fleming, the speaker of Miss Fleming carried on where Chuck left off and spoke for a very short while on "Surrendering ourselves to Christ". It is no wonder that at our prayer groups just before bedtime, we all felt we had something to say on what the conference had meant to us that day.

Gordon Erb conducted the singing. Joe Curry then gave us a message that started a lot of us thinking. His theme was "Lost Opportunities," Taking as his text, "Behold I stand at the door, and knock: if any man hear My voice, and open the door, I will come in to him, and will sup with him, and he with Me.." Rev. 3, 20. After dinner we had a "say-so" meeting in which everyone who wished to, said something about the blessings the Conference had brought to them. We are grateful to all the leaders for the marvels Christ wrought through them.

Pady Curley.

Ottawa Banquet — Joe Curry Speaker

OTTAWA.— Ottawa was glad to welcome Joe Curry back on a short visit just before Christmas. The ISCF groups of Ottawa arranged a banquet at the local YWCA. Five members of the Preston group were guests at this event.

Realizing the great power of prayer, special prayer meetings were organized before the banquet, at which we definitely prayed for spiritual blessing.

Mr. Joe Curry spoke on "Men and Angels" and showed us that Christ came to man and took on human form that all might be saved. He then showed us definitely that it is only through Christ that we can be saved, and invited those who had never accepted Christ to receive Him as their own personal Saviour and Friend, and on this, His birthday, give Him their heart.

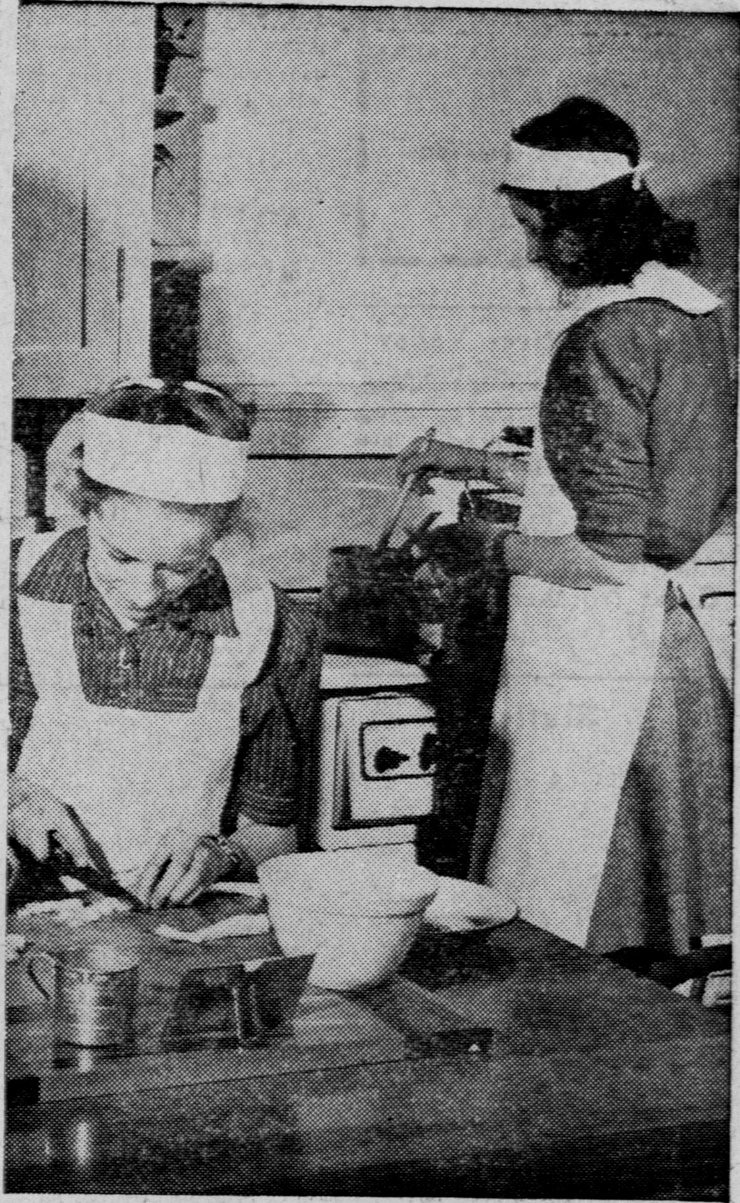
We then had a Bible Quizz and played several games.

—Ellen F. Becker.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Neukirchener Abreißkalender
zum Preise für 1 Kalender 75c
12 Kalender $7.50
sind zu haben bei:
Miss Margaret Kroeker,
129 Harriet St., Winnipeg, Man.


Ein Klassenzimmer, wo in der Vorbereitung richtiger Speisen unterrichtet wird.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 22. Februar: Wie von Berne, Schweiz berichtet wird, rechnet Deutschland mit einem Angriff der Alliierten auf Europa, wohl die nordwestliche Küste wird der Angriffsplatz sein. Die Deutschen evakuieren die Grenzbevölkerung und schwere Befestigungen werden aufgeführt.

Prime Minister King sagte, Canadas Armee werde diesen Sommer noch sehr schwere Kämpfe zu bestehen haben, so wie sie bis heute noch nicht stattgefunden haben.

London berichtet, daß viel deutsches Militär nach den Pyrenäen geworfen werden an die spanische Grenze.

Die deutschen Truppen sind in den Kasserine Paß eingedrungen, sie sind bis in Algerien vorgedrungen.

Im Nord Atlantic wurden 2 Passagierdampfer von U-Booten versenkt, wie Washington berichtet, sind es amerikanische Schiffe. Die Verlustziffer wird auf 850 Personen gemeldet.

Moskau berichtet, daß die voranstürmende Rote Armee sich dem Dnieper nähert.

Die Influenza und Erkältungen herrschen in vielen Heimen Winnipegs. Denn nach schönem Frühlingswetter kamen ein paar Tage Kälte, die wieder dem Tauwetter das Feld einräumten.

London berichtet, daß es zwischen der russischen und der polnischen Regierungen zu Trennungen gekommen ist.

Ein Erdbeben traf Mexico City, eine Person wurde getötet.

Argentinien hat bekannt gegeben, daß es weiter neutral in diesem Weltringen bleiben wird.

Dienstag, den 23. Februar: Das Hauptquartier in Nord Afrika berichtet, daß Rommels weiteres Vordringen aufgehalten sei. Sehr schwere Kämpfe finden dort in der Grenzgegend statt.

Washington hofft, daß Finland aus dem Kriege ausscheiden wird und Frieden mit Rußland schließen.

Lord Beaverbrook appeliert um eine zweite Front in Europa gegen Deutschland.

Die Alliierten verhandeln mit dem Admiral der internierten französischen Kriegsschiffe in Cairo, Aegypten, er möchte dieselben in den Kampf gegen Deutschland schicken, doch verweigert er es, unterstützt von den meisten der Offiziere der Flotte.

Gandhi fastet noch immer, und wie's scheint, kann er dieses Spielen mit dem Tode noch überstehen. Zwei Wochen sind vergangen, und noch eine Woche wird er fasten, wenn er so lange lebt. Es ist gegen seine Gefangenschaft in einem der schönsten und größten Paläste Indiens.

Der russische Gesandte in London Maisky fordert eine baldige zweite Front.

In Lissabon, Portugal stürzte ein Luftliner, 24 Personen dabei tötend.

Gandhis Lage hat eine weitgreifende Krisis hervorgerufen. Die Londoner Zeitung Chronicle forderte Prime Minister Churchill editoriell auf, Gandhi aus der Gefangenschaft zu entlassen, damit er nicht in der Gefangenschaft sterbe.

London berichtet, daß 4 englische U-Boote 2 Cargoschiffe der Achsen im Mittelländischen Meer versenkt hätten.

Mittwoch, den 24. Februar: Das Hauptquartier in Nord Afrika berichtet, daß Rommels Armee gezwungen wurde, sich zurück zu ziehen. Schwer werden die rückziehenden deutschen Armeen beschossen.

Der türkische Präsident sagte, daß die Türkei nicht aus diesem Völkerringen draußen bleiben werde können.

Von Poona, Indien kommt die Nachricht, daß Gandhis Lage so sei, daß er sein Fasten wohl wird überstehen können.

Prime Minister Churchill sagte, daß das Fasten Gandhis eigene Wahl sei.

Der britische Mittel Ost Kommandierender Sir Gen. Wilson sagte, daß Rußlands Siege die baldige Gefahr für einen deutschen Angriff auf Iran und Iraq abgewendet seien.

London sagt, daß die alliierten Flugzeuge bis jetzt mehr als 100,000 Tonnen Bomben auf Deutschland, Italien und das besetzte Europa geworfen seien.

In Irland fanden 35 junge Mädchen ihren Tod in einem Waisenheime, in dem sie wohnten.

London sagt, Deutschland habe 22 Divisionen aus Frankreich genommen und nach der russischen Front geworfen.

Aus der Schweiz kommt die Nachricht, daß es wohl nicht zur Invasion in Spanien hinein kommen wird.

Stalin kabelte an Präsident Roosevelt, daß er die Ansicht des Präsidenten teile, daß die Rote Armee den Weg bahnen werde zum Siege über den gemeinsamen Feind.

Prime Minister Churchill hat eine Lungenentzündung durchgemacht. Er ist auf dem Wege der Genesung.

Donnerstag, den 25. Februar: Das Hauptquartier in Nord Afrika sagt, daß die Deutschen fliehen von allen Seiten von den Alliierten angegriffen. Die Deutschen sollen nur noch eine Meile von dem Paß halten an der Tunisien-Algerien Grenze.

London sagt, daß die Stunde nahe ist für einen Angriff durch canadische Truppen.

Canadas Kriegsbudget steigt ins Riesenhafte. Im Jahre 1935 war des Jahres Budget 478 Mill. jetzt 5 Bill. 500 Mill. Dollar.

Präsident Roosevelt ist an einer Erkältung erkrankt.

London sagt, daß Rußland wohl auf Smolensk losgehen wird.

Canadische Flieger griffen schwer Wilhelmshafen an.

Der Regierung in Ottawa wurde gesagt, daß durch die Arbeiterlage die so wichtige Kriegsindustrie in der Holzherstellung vor dem Zusammenbruch stehe.

Freitag, den 26. Februar: Das Hauptquartier in Nord Afrika berichtet, daß die Alliierten den Kasserne Paß zurückerobert hätten. Die Truppen gehen nordöstlich vor, nachdem Rommels Armee sich zurückgezogen habe.

Die polnische Regierung in London sagt, es fordere die volle Herstellung der Vorkriegsgrenzen seines Landes, und weiter daß es nicht unfreundlich gegen Rußland eingestellt sei.

Gandhi ist sehr schwach, er hat 20 Pfund verloren, doch ist seine Lage nicht hoffnungslos.

Die U. S. A. Regierung hat ihr Order der Einfrierung aller Autos gemäßigt und 240,000 neue Autos können an Private verkauft werden nach einer dazu aufgestellen Liste, die Vorrechte enthält.

Deutsche Zentralen werden Tag und Nacht von den alliierten Fliegern angegriffen.

London gibt die deutsche Behauptung weiter, daß 17 Schiffe von insgesamt 107,000 Tonnen versenkt seien.

Die Japaner wurden im Süden Chinas zurückgeschlagen.

Gen. Morinigo, der seit 1939 stellvertretender Präsident Paraguays seit dem Tode des Präsidenten Estigaribia war, ist jetzt als Präsident des Landes gewählt worden.

Calgary sagt, daß die Oelgewinnung sehr zurückgegangen sei.

Sonnabend, den 27. Februar: Die alliierten Flieger griffen sehr schwer Deutschland an, besonders Köln.

In Tunisien greifen die Achsenarmeen scharf an, doch wurden alle Angriffe zurückgewiesen, wie vom Hauptquartier gemeldet wird.

Der Seewegplan durch die großen Seen nach dem Atlantic soll jetzt doch wieder aufgenommen werden. Die Eisenbahnlinien sollen die Durchführung bis dahin vereitelt haben, um nicht an Fracht zu verlieren, es wird aber gesagt, sie würden dadurch nur noch mehr an Frachtgut zur Beförderung erhalten.

Der Arbeitsminister Hon. Mitchell hat in Ottawa einen neuen Plan ausgearbeitet, denn die Regierung sieht ein, es muß den Farmern wirklich geholfen werden, wenn die Felder wieder bestellt sollen werden, um Canadas ekonomisches Schiff im Fahrwasser zu behalten. Unter anderem sollen 175,000 Farmarbeiter im Frühlinge auf die Farmen entlassen werden, die jetzt in anderer Beschäftigung sich befinden.

Die Aktion des Roten Kreuzes, 10 Millionen Dollar zu sammeln für Hilfe im In- und Auslande, davon ist Manitobas Teil 600,000 Dollar, beginnt am 1. März. Jedermann sollte nach Möglichkeit mithelfen.

In Winnipeg soll einer von 5 an der Influenza krank sein.

Eine Frau F. Sawatzky von Gnadenthal fuhr mit ihrem Sohne F. F. Sawatzky auf der Car und unweit Plum Coulee stießen sie bei einer Kreuzung mit dem Personenzug zusammen. Frau Sawatzky wurde getötet, sie ist 69 Jahre alt. Ihr Sohn wurde bewußtlos zum Winkler Hospital gebracht.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..........

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....